

D 43542

## Kontakt- Bausteine 35



# Wohin unsere Schuhe uns tragen

Unterwegs mit Paul Josef Nardini



**6 Frühschichten für die Fastenzeit 2006**

Liebe Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter,  
liebe hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in  
den Gemeinden,  
liebe "Frühschichtlerinnen" und "Frühschichtler",

in diesem Heft finden sich wieder Anregungen für die Frühschichten in der Fastenzeit. „Wohin unsere Schuhe uns tragen“, so lautet das Motto. Alle, die an den Frühschichten teilnehmen, sind eingeladen, die Wege ihres Lebens zu betrachten. Denn jeder und jede ist auf dem Weg. Das gilt natürlich besonders für Jugendliche und Junge Erwachsene, an die sich die Frühschichten in erster Linie richten – aber ebenso für Kinder und nicht mehr ganz so junge Erwachsene, die ebenso eingeladen sind und in vielen Gemeinden auch teilnehmen.

Wegbegleiter in diesen Wochen vor Ostern soll Paul Josef Nardini sein. Er lebte von 1821 bis 1862 in verschiedenen pfälzischen Orten, war Priester der Diözese Speyer und Gründer einer Schwesterngemeinschaft, der Maltersdorfer Schwestern.\* Möglicherweise wird er in diesem oder im nächsten Jahr selig gesprochen (bei Redaktionsschluss des Hefts lagen darüber sowie über den möglichen Zeitpunkt und Ort noch keine sicheren Informationen vor). Dieses bevorstehende Ereignis ist der Anlass für die Auseinandersetzung mit seiner Person bei den Frühschichten.

Wir merkten in der Vorbereitung schnell, dass der Lebensweg dieses Mannes wirklich spannend ist und viele Gedanken-Anstöße geben kann. Es ist

- der Weg eines Menschen, der ein Ziel für sich sah und dieses leidenschaftlich anstrebte: einer verarmten Bevölkerung wieder Hoffnung und bessere Lebenschancen zu geben.
- der Weg eines Menschen, der sich nicht vorschnell abspesen ließ und der nicht wartete, bis „der Staat“ oder „die Kirche“ etwas tun, sondern der selbst zupackte.
- der Weg eines Querdenkers, den Widerstände nicht resignieren ließen, sondern eher anspornten.

Lassen wir uns mitnehmen auf einen spannenden Weg – seinen Weg, unseren Weg – wohin unsere Schuhe\*\* uns tragen...  
Ein ganz herzliches Dankeschön gilt dieses Mal fünf KJGlerinnen aus

---

Grethen, die sich auf das Thema eingelassen haben, viele tolle Ideen hatten und in aufwändiger Kleinarbeit diese Frühschichten vorbereitet haben: Melanie Ercevic, Katharina Ercevic, Julia Horstmann, Katrin Klinke und Sybille Schanz. Vielen Dank!

Allen, die die Frühschichten durchführen und besuchen, wünsche ich einen guten Weg durch die Vorbereitungszeit auf Ostern

Stefan Mühl  
(BDKJ-Referent für Religiöse Bildung)

\*Eine Übersicht über das Leben Nardinis findet sich am Ende des Hefts.

\*\* Paul Josef Nardini sollte nicht nur ursprünglich Schuster werden; er hat seine Lebensaufgabe auch in einer Stadt gefunden, die durch die aufkommende Schuhindustrie geprägt war. Deshalb begegnen in diesem Heft immer wieder Schuhe als Symbol.

### **Die Gottesdienstform**

Eine Frühschicht kann von der Form her sowohl ein Wortgottesdienst als auch eine Eucharistiefeier sein. Entscheidend ist die Idee, sich morgens in aller Frühe zu einem gemeinsamen Gebet vor der Schule oder dem Arbeitsbeginn in der Kirche oder an einem anderen Ort zu treffen, um so ein Wort, einen Gedanken mit in den Alltag zu nehmen. Das gemeinsame Frühstück danach ist eine sinnvolle Abrundung. Natürlich können die Frühschichten auch Spätschichten sein, die in eine gemütliche abendliche Teerunde einmünden können.

### **Vorbereitung**

Bei den einzelnen Frühschichten ist jeweils angegeben, welche näheren Vorbereitungen getroffen sein müssen. Es ist wichtig, sich die Texte vorher gut anzuschauen, so dass sie langsam und deutlich vorgelesen werden können. Kurze Pausen tragen zum besseren Verstehen der Texte bei. Die Vorlage ist kein starres unveränderliches Konzept. Sie kann und soll jeweils an die örtlichen Gegebenheiten angepasst werden, d.h. es sollten die Größe der Gruppe, das Alter der Teilnehmer/innen, der Ort der Feier usw. berücksichtigt werden.

### **Leitung**

Bei den einzelnen Frühschichten ist neben verschiedenen Sprecher/innen auch von einem Leiter/ einer Leiterin die Rede. Das ist die Person, die sozusagen die Fäden in der Hand hat und die Verantwortung für die jeweilige Frühschicht übernommen hat. Leitung bedeutet nicht, dass diese Person die gesamte Frühschicht allein vorbereiten muss. Sinnvoller ist es die Vorbereitung im Team zu übernehmen.

### **Lieder und Texte**

Die abgedruckten Lieder, Bilder und Wortbeiträge sind ausschließlich für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt.

Grundsätzlich gilt: Die Lieder sind Vorschläge. Nicht alle Lieder werden euch bekannt sein; aber es schadet ja nichts, das eine oder andere Lied neu zu lernen. Ihr könnt aber auch die unbekannteren Lieder durch bekannte ersetzen.

Die angegebenen Liednummern beziehen sich auf zwei der bekanntesten Liedersammlungen: das Liederbuch "Neue Lieder der Gemeinde" (NLG), das von der Abteilung "Ehe und Familie" im Bischöflichen Ordinariat Speyer herausgegeben wurde und in vielen Gemeinden vorhanden ist, sowie auf "Troubadour für Gott", herausgegeben vom Kolping-Bildungswerk Würzburg

---

(alte Auflage).

### **Kopiervorlagen und Bilder**

Gemeinsame Gebetstexte, Lieder sowie Vorlagen für "Mitgeßel" und Blätter, die bei der Fröhschicht benötigt werden, befinden sich in der Mitte des Heftes. Sie können für die Teilnehmer/innen in ausreichender Anzahl kopiert werden. Es ist auch möglich aus diesen Seiten ein eigenes Teilnehmer/innen-Heft zusammen zu stellen.

Die Postkarten weisen im Schwarz-Weiß-Druck eine schlechtere Qualität als im farbigen Original auf. Bei Bedarf können die Originale als Datei zugemailt werden. Bitte dazu rechtzeitig eine Mail an [bdkj-religioese-bildung@bistum-speyer.de](mailto:bdkj-religioese-bildung@bistum-speyer.de) schicken.

### **Gestaltung des Raums**

Wichtig für die Fröhschichte ist auch eine optisch gelungene Gestaltung des Raums. Gut sichtbar für alle Teilnehmer/innen sollte ein Weg als zentrales Symbol gelegt werden (z. B. aus braunen Tüchern). Neben Teelichtern und Kerzen wird dieser Weg von Woche zu Woche mehr ausgestaltet, wobei jedes Mal ein Paar Schuhe und ein Symbol dazu kommen. Wenn der Weg zwischen den Fröhschichten nicht liegen bleiben kann, dann sollte er jede Woche neu mit den vorhergehenden Symbolen wieder aufgebaut werden.

Für die Anordnung der Sitzplätze ist die Kreisform am besten geeignet. Aber auch hier gilt, wie bei der gesamten Raumgestaltung: Schaut, was für euren Raum und die Größe der teilnehmenden Gruppe am besten passt.

## **1. Fröhschicht: "In die Schuhe - fertig - los!" -Startbedingungen-**

### **Vorbereitung**

- \* CD- Player
- \* Liedblätter und Liederbücher
- \* Verteilen der Rollen der Sprecher/innen
- \* Beim Eintreffen der Teilnehmer/innen läuft meditative Musik
- \* Der Raum ist abgedunkelt und nur schwach erleuchtet.
- \* In der Mitte ist mit Tüchern ein Weg gelegt, der mit Kerzen erleuchtet wird.
- \* Bereit halten: ein Paar Kinderschuhe und ein großer Rucksack
- \* Für alle Teilnehmenden ist die Kopiervorlage mit dem Rucksack und den Fragen (s. Innenteil) kopiert
- \* Stifte für alle
- \* Die Karte "Ein neues Leben kann man nicht anfangen - aber täglich einen neuen Tag" (s. Innenteil) ist für alle kopiert.

### **Begrüßung**

*Leiter/in*

Ich darf euch ganz herzlich hier zu unserer ersten Fröhschicht in der Fastenzeit begrüßen.

Wir wollen sie beginnen mit dem Kreuzzeichen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### **Lied**

Freunde, wir fangen an (*NLG 8; Troubadour 8*)

oder: Wo zwei oder drei (*Troubadour 128*)

oder: Aufstehn, aufeinander zugehn (*s. Innenseiten*)

### **Einleitung**

*Leiter/in*

Auf den Weg machen. Anfahren. Beginnen. Sich aufmachen. Immer wieder von neuem beginnen. Wir alle mussten uns heute Morgen aufmachen. Mussten uns auf den Weg machen um gemeinsam zu beginnen.

Wenn ein Mensch auf die Welt kommt, dann fällt sozusagen sein „Startschuss für den Lebensweg“. Aber nicht nur am Anfang des Lebens beginnen wir. Auf unserem Weg halten wir inne, sehen uns um und beginnen immer wieder neu. Wir schlagen eine andere, ganz neue Richtung ein.

Manchmal wollen wir diesen neuen Weg gerne gehen und ein anderes Mal haben wir gar keine Wahl.

Auf unserem Weg durch die Fröhschichten in dieser Fastenzeit möchten wir uns auch mit einem ganz bestimmten Mann, Paul Josef Nardini, beschäftigen. Er hat sich auf seinen Weg gemacht.

Hören wir nun von seinem Start ins Leben:

*(ein Paar Kinderschuhe wird an den Beginn des Weges gestellt)*

#### *Sprecher/in 1*

Die Startbedingungen für Paul Josef Nardini waren nicht gerade die allerbesten. Er wurde am 25. Juli 1821 in Germersheim geboren. Vom ersten Tag seines Lebens an fehlten ihm die Wärme und Geborgenheit einer Familie. Sein Vater, ein österreichischer Militäringenieur, der aus Verona zum Festungsbau nach Germersheim gekommen war, kümmerte sich nicht um das Kind und seine Mutter. Er machte sich vielmehr heimlich davon. Nie wieder hat man je eine Spur von ihm entdeckt. Nicht einmal sein Name ist bekannt.

#### *Sprecher/in 2*

Die Mutter von Paul Josef, Margaretha Lichtenberger, lebte bei ihren Eltern. Ihr Vater, also Paul Josefs Großvater, betrachtete das Kind als eine unwillkommene Last und behandelte ihn nicht gerade freundlich.

So musste der Junge in seinen ersten beiden Lebensjahren spüren, dass er unerwünscht war. Er durfte sich nicht angenommen fühlen, sondern wurde im Gegenteil sogar abgelehnt.

#### *Sprecher/in 1*

Es sind nicht die besten Schuhe, in denen der junge Paul Josef Lichtenberger, wie er zunächst hieß, ins Leben startet. Und doch, so scheint es zumindest, haben diese schweren Startbedingungen ihn nicht gehindert, einen Weg auf sich zu nehmen, der nicht leicht und alles andere als gewöhnlich war. War der Start auch schwer - Paul Josef ist aufgebrochen in sein Leben!

#### *Sprecher/in 2*

Wie heißt es so schön? "Wenn dich der Schuh drückt, dann lauf doch einfach barfuss weiter." Nur dann merkt man erst recht, wie steinig der Weg ist.

#### *Sprecher/in 3*

Heißt das also, wenn ich mich aufmache, muss ich darauf achten, dass ich das richtige Schuhwerk trage?

#### *Sprecher/in 2*

Im übertragenen Sinn könnte man das schon so sehen. Aber natürlich gibt es auch Wege, die aus weichem Sand bestehen. Wege, die sich einfach gut anfühlen. Wege, auf denen es sogar Spaß macht zu laufen.

Wenn du dich erst mal aufgemacht hast, dann kannst du merken, wie ein Weg, der vielleicht vorher mühsam und beschwerlich aussah, doch Spaß macht zu gehen - weil es dein Weg wird! Und dann kann sogar ein steiniger Weg plötzlich schön werden - und du spürst die Steine kaum noch.

Du musst dich nur aufmachen!

#### *Sprecher/in 3*

Du hast Recht. Erst wenn ich mich aufmache, kann ich meinen Weg gehen. Aber wenn ich einfach auf der Stelle bleibe, weil ich nicht weiß, welche Schuhe die Besten sind, dann wird sich bei mir nie was tun.

#### *Sprecher/in 2*

Manchmal, wenn gar nichts mehr weiter geht, weil du deinen Start verpasst hast, kann dich ein anderer, der besseres Schuhwerk hat, vielleicht auch stützen oder sogar tragen.

#### **Lied**

Brich auf, bewege dich *(s. Innenseiten)*

#### **Leiter/in**

Wir alle kennen es. Es ist manchmal schwer sich auf den Weg zu machen. Jetzt muss man selbst etwas tun. Eigeninitiative ist gefragt. Denn der erste Schritt muss alleine gegangen werden, aus eigener Kraft.

Dabei können Menschen - meist sind es für uns wichtige Menschen - eine Stütze sein. Manchmal geht es leicht.

Das Startgepäck ist eigentlich gar nicht viel, aber oft meinen wir, unser Rucksack muss erst voll gepackt sein, bevor wir uns auf den Weg machen. Einfach aus der Angst heraus etwas zu vergessen, schauen wir lieber noch einmal nach: Hab ich auch alles?

*(ein großer Rucksack wird an den Beginn des Weges gelegt)*

Wir wollen euch nun einladen auf die ausliegenden Zettel zu schreiben, was ihr einpacken müsst, wenn ihr euch auf den Weg macht, um eine neue Etappe eures Lebens in Angriff zu nehmen. Es geht dabei nicht nur um materielle Dinge, sondern auch um Einstellungen und Eigenschaften:

- Was brauchst du, wenn du etwas Neues beginnen willst?
- Was gibt dir Kraft für den Weg?
- Wen wünschst du dir als Wegbegleiter oder Wegbegleiterin?
- Was darfst du auf keinen Fall vergessen, damit der Start und der Weg für dich nicht zu schwer wird?
- Was musst du zurücklassen, damit du aufbrechen kannst?

*(Während des Schreibens läuft meditative Musik im Hintergrund)*

*Wenn alle fertig sind:*

Jeder kann seinen Rucksack mitnehmen als Erinnerung daran, dass es vielleicht mal wieder Zeit ist, sich auf den Weg zu machen, und als Hilfestellung, wenn es dann los geht.

### **Variante**

*Wer möchte, kann einen Teil von dem, was er oder sie geschrieben hat, vorlesen. Oder die Rucksäcke werden in die Mitte gelegt und der Leiter / die Leiterin liest Teile daraus vor.*

### **Schrifttext**

*Sprecher/in 1*

In der Bibel wird an vielen Stellen von Menschen erzählt, die gestartet sind. Der Weg veränderte sie und ihr Leben meist zum Guten. Hören wir von einem solchen Menschen:

*Sprecher/in 3*

Da sagte der Herr zu Abram: "Verlass deine Heimat, deine Sippe und die Familie deines Vaters und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde! Ich will dich segnen und dich zum Stammvater eines mächtigen Volkes machen. Dein Name soll in aller Welt berühmt sein. An dir soll sichtbar werden, was es bedeutet, wenn ich jemand segne. Alle, die dir und deinen Nachkommen Gutes wünschen, haben auch von mir Gutes zu erwarten. Aber wenn jemand euch Böses wünscht, bringe ich Unglück über ihn. Alle Völker der Erde werden Glück und Segen erlangen, wenn sie dir und deinen Nachkommen wohlgesonnen sind." Abram folgte dem Befehl des Herrn und brach auf,

und Lot ging mit ihm. Abram war 75 Jahre alt, als er seine Heimatstadt Haran verließ. Seine Frau Sarai und Lot, der Sohn seines Bruders, begleiteten ihn. Sie nahmen ihren ganzen Besitz mit, auch die Menschen, die sie in Haran in Dienst genommen hatten. So zogen sie in das Land Kanaan.

*(Gen 12, 1 - 6)*

*Sprecher/in 2*

„Komm“,  
sprach er  
und mahnte  
zum Aufbruch.  
„Nein“, sagte ich  
„Es lohnt nicht  
zu beginnen,  
der Weg ist  
zu mühsam,  
das Ziel ist zu fern.  
Ich erreiche es nicht.  
„Was redest du da?“  
fragte er gütig.  
„Ich bin der Anfang.  
Ich bin das Ende.  
Von einem Punkt bis zu dem andern  
führt meine Liebe.  
Hier, nimm meine Hand.  
Und nun komm!“  
Ich war verwundert,  
doch ich schlug ein.  
Seither  
bin ich mit ihm unterwegs.  
*(Marie Hüsing)*

### **Lied**

Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt (s. *Innenseiten*)  
oder: Wir machen uns auf den Weg (s. *Innenseiten*)  
oder: Ich möchte, dass einer mit mir geht (NLG 67; *Troubadour* 292)

### **Gebet**

*(entweder von einem/einer Sprecher/in vorgetragen oder gemeinsam, s. Innenseiten)*

Guter Gott,  
sich aufzumachen ist nicht immer leicht.  
Für viele scheint es aussichtslos  
und deshalb bleiben sie lieber stehen.  
Andere aber machen sich auf,  
sie nehmen all ihre Kraft zusammen  
um sich für sich und auch andere auf den Weg zu machen.  
Schenke uns und allen Menschen den nötigen Mut etwas zu wagen und  
Sich zu bewegen.  
Bewege Menschen dazu, sich auf den zu Weg machen,  
damit er breiter und schöner wird.  
Bewege Menschen dazu, auch steinige Wege zu gehen,  
Wege, die noch nie vorher jemand ging.  
Und - wenn wir diese Wege gehen sollen,  
dann lass uns nicht zögern aufzubrechen.  
Amen.

### **Vaterunser**

### **Mitgebssel**

*Leiter/in*

Wir wollen euch gerne in jeder Fröhschicht etwas mitgeben, das euch an die Fröhschicht erinnern kann. Heute ist es eine Karte, die euch Mut machen soll aufzubrechen und euren Weg unter die Schuhe zu nehmen. "Ein neues Leben kann man nicht anfangen - aber täglich einen neuen Tag."

*(Austeilen der Karten)*

### **Segen**

*Leiter/in*

Am Ende dieser Fröhschicht wollen wir Gott um seinen Segen bitten:

Du Gott des Aufbruchs, segne uns,  
wenn wir dein Rufen vernehmen,  
wenn deine Stimme lockt, wenn dein Geist uns ermutigt  
zum Aufbrechen und Weitergehen.

Du Gott des Aufbruchs, wende uns dein Angesicht zu,

wenn wir Irrwege nicht erkennen,  
wenn Angst uns befällt,  
wenn Umwege uns ermüden,  
wenn wir Orientierung suchen in den Stürmen der Unsicherheit.

Du Gott des Aufbruchs, leuchte auch unserem Weg,  
wenn die Ratlosigkeit uns fesselt,  
wenn wir fremde Lande betreten, wenn wir Schutz suchen bei dir,  
wenn wir neue Schritte wagen auf unserer Reise nach innen.

Du Gott des Aufbruchs,  
sei mit uns unterwegs  
zu uns selbst, zu den Menschen, zu dir.  
Segne uns mit deiner Güte und zeige uns dein Angesicht.  
Begegne uns mit deinem Erbarmen,  
und leuchte uns mit dem Licht deines Friedens auf all unseren Wegen.  
Amen.

*(Fredi Bernatz, aus: Marcus C. Leitschuh u. a., Pray! Das Jugendgebetbuch, Kevelaer 2004, 66)*

### **Lied**

Gottes guter Segen sei mit euch *(s. Innenseiten)*

oder: Gott, dein guter Segen ist wie ein großes Zelt *(NLG 303)*

Ich darf euch nun alle recht herzlich zur nächsten Fröhschicht nächste Woche einladen und jetzt zum Frühstück.

## 2. Frührschicht: Schuster, bleib bei deinem Leisten!?

### -Ziele-

#### Vorbereitung

- \* CD- Player
- \* Liedblätter und Liederbücher
- \* Verteilen der Rollen der Sprecher/innen
- \* Beim Eintreffen der Teilnehmer/innen läuft meditative Musik
- \* Der Raum ist abgedunkelt und nur schwach erleuchtet.
- \* In der Mitte ist mit Tüchern ein Weg gelegt, der mit Kerzen erleuchtet wird. Schuhe und Rucksack von der ersten Frührschicht liegen dort.
- \* Bereit halten: ein Paar Schuhe ("normale" Halbschuhe, evtl. auch kaputte Schuhe) und ein großes Wegweiserschild
- \* Für alle Teilnehmenden ist entweder ein Blatt mit einem Wegweiser oder ein Zielschild (gebastelt aus zwei Schaschlikstäbchen, zwischen die ein Papierstreifen mit der Aufschrift ZIEL geklebt ist) kopiert
- \* Stifte für alle
- \* Die Karte "Erreiche dein Ziel!" (s. Innenteil) ist für alle kopiert.

#### Begrüßung

##### Leiter/in

Ich begrüße euch alle zu unserer zweiten Frührschicht in der Fastenzeit. Wir sind heute morgen wieder in unsere Schuhe gestiegen und haben uns auf den Weg gemacht, um den Tag gemeinsam zu beginnen. Das wollen wir jetzt tun im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

#### Lied

Freunde, wir fangen an (NLG 8; Troubadour 8)

oder: Wo zwei oder drei (Troubadour 128)

oder: Aufstehn, aufeinander zugehn (s. Innenseiten)

#### Einleitung

##### Leiter/in

Letzte Woche haben wir unseren Weg begonnen. Wir sind gestartet. Aber wo ein Start ist, muss es auch ein Ziel geben. Auf unseren Lebenswegen gibt es immer neue Starts und natürlich auch viele verschiedene Ziele. Manche Ziele liegen noch in der Ferne und andere sind zum Greifen nah. Wir müssen sie nur erkennen und auf sie zu gehen.  
(Ein Wegweiserschild wird auf dem Weg aufgebaut)

Wir wollen nun wieder aus der Biografie von Paul Josef Nardini hören:

#### Sprecher/in 1

Wir hörten in der letzten Frührschicht, wie das Leben von Paul Josef Lichtenberger unter ungünstigen Startbedingungen begann. Die Tatsache, dass er ein uneheliches Kind war, sein Vater sich nicht um ihn kümmerte und die Familie seiner Mutter ihn als unnütze Last betrachtete, prägte seine ersten beiden Lebensjahre.

Die Situation besserte sich, als eine Großtante, die mit einem Schuhmachermeister in Gernersheim verheiratet war, ihn in ihre Familie aufnahm. Dieser nahm die Rolle eines Pflegevaters an und gab ihm auch seinen Namen, Nardini, ohne ihn jedoch gesetzlich zu adoptieren.

#### Sprecher/in 2

In der Familie Nardini konnte Paul Josef nun unbeschwerter aufwachsen. Von seinen Pflegeeltern wurde ihm die nötige Wärme und Liebe, eine gute Erziehung und auch Anstöße zu einer geistigen Entwicklung geboten.

Paul Josef war ein aufgeweckter Junge. In der Schule zeigte sich schon früh ein großer Wissensdurst und eine rasche Auffassungsgabe. Er war immer der Beste in seiner Klasse und setzte es sich zum Ziel, möglichst viel zu lernen.

Sein Lehrer bestärkte und förderte ihn. Er tat alles, um seinem begabten Schüler ein Studium zu ermöglichen. Auch Nardini selbst hatte den Wunsch einmal studieren zu können. Sein großes Ziel, das seine Gedanken immer mehr beherrschte, war Priester zu werden.

#### Sprecher/in 3

Doch der Pflegevater wollte davon nichts wissen. Für ihn stand fest: Sein Sohn sollte ein Schuhmacher werden wie er selbst. So begann Paul Josef nach der Schulentlassung, bei ihm dieses Handwerk zu lernen. Dennoch gab er sein großes Ziel nicht auf. Heimlich las er bis weit in die Nacht hinein Bücher und begann sich Anfangskennnisse in der lateinischen Sprache anzueignen. Kälte und Müdigkeit konnten ihn nicht daran hindern, denn er hatte ein großes Ziel vor Augen.

Schließlich war seine Ausdauer erfolgreich: Als der Pfarrer von Gernersheim erkennt, dass Paul Josef alles daran setzt, sein Ziel zu erreichen, spricht er mit dem Schuhmachermeister und erreicht schließlich, dass der Junge die Lateinschule in Gernersheim besuchen darf. Meister Nardini übernahm die Schulkosten.

---

*Sprecher/in 1*

“Schuster, bleib bei deinem Leisten!” - Diese Satz kennen wir, und das dachte sich auch Nardinis Pflegevater, ganz wörtlich. Aber der Junge war damit nicht zufrieden. Er hatte sich andere, höhere Ziele gesteckt und wollte nicht einfach das machen, was am Naheliegendsten war.

“Schuster, bleib bei deinem Leisten!” - Wenn uns dieser Satz gesagt wird, er uns aber daran hindert, den Weg zu unserem Ziel gehen, dann sollten wir ihn nicht so ohne weiteres annehmen.

*(Schuhe werden auf den Weg gestellt)*

**Lied**

Brich auf, bewege dich (s. Innenteil)

*Leiter/in*

Ziele setzen. Nicht planlos durch die Gegend irren. Dem Leben eine Struktur geben. Ein roter Faden, der durch das Leben läuft. Immer wieder auf der Suche nach neuen Zielen sein. Ziele verwirklichen.

Wie denken Jugendliche wohl über Ziele? Hören wir ein Gespräch dazu:

*Sprecher/in 3*

Ich habe Ziele. Ich möchte eine Familie gründen und einen Beruf haben, der mich erfüllt und der mir Spaß macht. Momentan träume ich eher noch davon. Aber das Ziel sehe ich schon klar.

*Sprecher/in 1*

Ich habe keine Ziele. Ich möchte mein Leben so genießen wie es gerade passiert. Wenn ich mein Leben mit Zielen verplanen und eines davon nicht erreichen würde, wäre ich viel zu unglücklich.

*Sprecher/in 3*

Na, das halte ich aber nicht für sinnvoll. Ein Leben muss genau durchdacht und geplant werden. Man kann doch nicht immer ziellos durch die Gegend laufen.

*Sprecher/in 1*

Ich finde, das kann man schon, denn nur ein Leben ohne festgesteckte Ziele kann man genießen.

*Sprecher/in 2*

Ich möchte mir schon Ziele setzen. Aber nicht so große Ziele... Erst mal

---

sehen, dass ich die nächste Klasse schaffe. Und dass ich die Freundschaften und Beziehungen, die mir wichtig sind, festige.

**Aktion**

*Leiter/in*

Wir wollen uns nun mit unseren persönlichen Zielen auseinander setzen. Ihr erhaltet nun Wegweiser (*oder: Zielschilder*), auf denen zwei Fragen stehen:

- Welche Ziele habe ich bisher schon erreicht?

- Welche Ziele will ich erreichen?

Es kann sich dabei um große Fernziele oder kleinere Nahziele handeln.

*(Die Blätter mit den Wegweisern oder die Zielschilder werden ausgeteilt. Während des Schreibens ruhige Musik laufen lassen)*

*Leiter/in*

Nehmt euch die Blätter mit den Zielen mit nach Hause. Es ist gut ab und zu auf seine Ziele zu schauen und sich zu vergewissern, was man schon erreicht hat, ob man noch auf dem richtigen Kurs ist oder ob man den Weg - oder möglicherweise auch die Ziele - korrigieren muss.

**Gedanken**

*Sprecher/in 1*

Vor den Augen

Ein Ziel vor Augen haben,  
wissen, dass es noch weit entfernt ist  
wissen, dass es nicht so einfach zu erreichen ist  
wissen, dass der Weg voller Steine liegen kann.

Und dennoch hältst du an diesem Ziel fest, eine Idee,  
ein Wunsch, eine Phantasie, ein Ziel.  
Dein Ziel vor Augen.

Manchmal verlierst du es,  
manchmal gerät es aus deinem Blick,  
manchmal war es einfach nicht das richtige Ziel.

Und dennoch gibst du nicht auf, gehst weiter  
auf deinem Weg des Lebens, das voll mit Zielen ist.

---

Dein Ziel vor Augen.

Du kannst viele Wege einschlagen um zu deinem Ziel zu kommen.  
Du kannst manchmal Unterstützung von jemandem, der dich hält,  
gebrauchen.

Du kannst auch zu einem Zielverhelfer werden.

Wichtig ist , dass du dein Ziel nie aufgibst.

Wichtig ist, dass du Ziele in deinem Leben hast.

### **Gebet**

*Sprecher/in 2*

Herr, oft weiß ich nicht,  
wohin mein Weg führt.

Oft frage ich mich,  
wie die Zukunft wohl aussieht.

Viel zu oft verliere ich mein Ziel aus den Augen.

Herr, gib mir den Mut, Entscheidungen zu treffen und für sie einzustehen.

Hilf mir, den richtigen Weg zu finden, und steh mir immer bei.

*(Yvonne Knowles-Wilkinson, aus: Marcus C. Leitschuh u. a., Pray! Das  
Jugendgebetbuch, Kevelaer 2004, 41)*

### **Lied**

Wohin der Weg mich führen wird (s. *Innenteil*)

### **Schrifttext**

*Sprecher/in 3*

Die Bibel berichtet nicht nur von Aufbrüchen, sondern auch von Menschen,  
die ein Ziel erreicht haben. Hören wir einen solchen Bericht. Vielleicht klingt  
er in dieser Jahreszeit etwas ungewohnt, weil wir ihn normalerweise in der  
Weihnachtszeit hören.

*Sprecher/in 1*

Nach den Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern,  
den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das  
Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von  
sehr großer Freude erfüllt.

Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da  
fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor  
und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

*(Mt 2, 9 - 11)*

---

*Sprecher/in 2*

Die Weisen aus dem Morgenland verfolgten ein Ziel, von dem sie noch nicht  
einmal wussten, wo es genau war. Sie hatten nur den Stern als Wegweiser  
- und ihre Sehnsucht, den neugeborenen König zu finden. Die Hoffnung  
dieses Ziel zu erreichen, ließ sie die Entbehrungen und Anstrengungen  
einer langen Reise ertragen und ließ sie auch nicht durch König Herodes  
irreführen.

### **Geschichte**

*Sprecher/in 3*

Eine kleine Fabelgeschichte erzählt bildhaft davon, wie das Wissen um ein  
Ziel uns dazu bringen kann, selbst Unmögliches dafür zu wagen:

Keine Chance. Sechs Meter Asphalt.

Zwanzig Autos in der Minute.

Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.

Die Bärenraupe weiß nichts von Autos.

Sie weiß nicht, wie breit der Asphalt ist.

Weiß nichts von Fußgängern, Radfahrern, Mopeds.

Die Bärenraupe weiß nur, dass jenseits Grün wächst.

Herrliches Grün, vermutlich fressbar.

Sie hat Lust auf Grün. Sie müsste hinüber.

Keine Chance. Sechs Meter Asphalt.

Sie geht los. Geht los auf Stummelfüßen.

Zwanzig Autos in der Minute.

Geht los ohne Hast. Ohne Furcht. Ohne Taktik.

Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.

Geht los und geht und geht und geht - und kommt an.

*(Rudolf Otto Wiemer)*

### **Vaterunser**

---

### Mitgebssel

*Leiter/in*

Eine Karte, die ihr mit nach Hause nehmen könnt, soll euch an diese Frührschicht und eure Ziele erinnern.

*(Die Karten werden ausgeteilt)*

### Segen

*Leiter/in*

Gott segne die Erde,  
auf der ich jetzt stehe.

Gott segne den Weg,  
auf dem ich jetzt gehe.

Gott segne das Ziel, für das ich jetzt lebe.

Du Ewiger, du Immerdar,  
segne mich auch, wenn ich raste.

Segne, was mein Wille sucht,  
segne, was meine Liebe braucht,  
segne, worauf meine Hoffnung ruht.

Du König der Könige,  
segne meinen Blick.

*(Irisches Segensgebet)*

### Lied

Bewahre uns Gott, behüte uns Gott *(s. Innenteil)*

---

## 3. Frührschicht: Wenn der Schuh an Steine stößt - Hindernisse-

### Vorbereitung

- \* CD- Player
- \* Liedblätter und Liederbücher
- \* Verteilen der Rollen der Sprecher/innen
- \* Beim Eintreffen der Teilnehmer/innen läuft meditative Musik
- \* Der Raum ist abgedunkelt und nur schwach erleuchtet.
- \* In der Mitte ist mit Tüchern ein Weg gelegt, der mit Kerzen erleuchtet wird. Die Schuhe und die anderen Symbole der vorhergehenden Frührschichten liegen dort.
- \* Bereit halten: ein Paar Wanderschuhe und ein paar große Steine
- \* Für alle Teilnehmenden ein nicht zu kleiner Kieselstein, auf den man etwas schreiben kann
- \* Filzstifte für alle
- \* Evtl. das Lied von Xavier Naidoo "Dieser Weg" (von der CD "Telegramm für X")
- \* Die Karte mit der Geschichte von der Palme (s. Innenteil) ist für alle kopiert.

### Begrüßung

*Leiter/in*

Auch zu unserer dritten Frührschicht begrüße ich euch ganz herzlich. Wir wollen heute wieder miteinander ein Stück des Weges gehen. Wir sind gemeinsam unterwegs im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Lied

Wohin der Weg mich führen wird *(s. Innenteil)*

### Einleitung

*Leiter/in*

Wir haben in den ersten beiden Frührschichten vom Lebensstart Paul Josef Nardinis gehört. Wir haben erfahren, dass er sich Ziele gesetzt hat in seinem Leben: das Ziel möglichst viel zu lernen und zu wissen; das Ziel Priester zu werden. Trotz des anfänglichen "Nein" seines Pflegevaters zu diesem Wunsch konnte er schließlich doch auf dieses Ziel zugehen.

Aber der weitere Weg zu diesem Ziel verlief nicht einfach glatt. Nardini hatte große Hindernisse zu überwinden. Hören wir nun ein weiteres Stück seiner Geschichte:

*(Wanderschuhe werden auf den Weg gestellt)*

#### *Sprecher/in 1*

In der Lateinschule war Nardini wiederum einer der besten Schüler. Sein Fleiß, seine Willenskraft und seine Begabung brachten ihm viele Erfolge in der Schule.

Doch nach zwei Jahren starb sein Pflegevater, der ihm den Schulbesuch finanziert hatte. Wie sollte es nun weitergehen? Wer sollte seine Ausbildungskosten übernehmen?

Es fanden sich schließlich gute Menschen, die bereit waren, Nardini zu unterstützen und die nötigen Kosten aufzubringen.

#### *Sprecher/in 2*

Nach wiederum zwei Jahren waren die Bildungsmöglichkeiten in Gernersheim ausgeschöpft. Der nun Siebzehnjährige musste nach Speyer gehen, um dort das Gymnasium zu besuchen. Nun wurden die Steine, die ihm im Weg lagen, größer: Studium und Bücher kosteten Geld, und das Leben in der fremden Stadt war teuer. Die Mittel, die seine Förderer aufbringen konnten, reichten bei weitem nicht aus. Um selbst Geld zu verdienen, gab Nardini in den Ferien Nachhilfe. Da er zudem sehr einfach lebte, konnte er sich einigermaßen über Wasser halten.

#### *Sprecher/in 3*

Im August 1841 schloss Nardini mit 20 Jahren das Gymnasium mit Auszeichnung ab. Er begann mit den Studien, zunächst in Speyer und dann in München. Noch manches Hindernis gab es auf dem Weg. Doch gelang es Paul Josef Nardini sogar, das Theologiestudium mit dem Dokortitel abzuschließen. Am 22. August 1846 wurde er schließlich in Speyer zum Priester geweiht.

#### *Sprecher/in 1*

Später sollte sich noch manches riesengroß erscheinende Hindernis auf seinem Weg auftürmen. Als er seine Schwesterngemeinschaft zur Linderung der sozialen Not gegründet hatte, gab es von kirchlichen und staatlichen Stellen viele Schwierigkeiten. Doch die Ausdauer, der Mut, die Zielstrebigkeit und das Gottvertrauen Nardinis halfen ihm, trotz aller Steine auf dem Weg nie zu resignieren, sondern immer nach einem gangbaren Weg zu suchen.

#### *Sprecher/in 2*

Steine auf dem Weg; Hindernisse, die das Weitergehen schwer machen - das erleben viele Menschen, junge und alte:

*(Aus den folgenden Beispielen können ein paar ausgewählt werden, je nachdem, wie sich der Kreis der Teilnehmenden zusammensetzt und was vielleicht eher passt. Bei jedem Beispiel kann ein großer Stein auf den Weg gelegt werden)*

- Da herrscht schlechtes Klima in der Schulklasse oder am Arbeitsplatz.
- Das Auto hat ausgerechnet vor dem lang ersehnten Urlaub einen Totalschaden.
- Da hat man sich endlich dazu überwunden, in der Gruppe ein klärendes Gespräch zu führen - und niemand ist da.
- Jemand hat schon einen Ausbildungsplatz zugesichert bekommen - und verpasst den dafür nötigen Abschluss ganz knapp!
- Ausgerechnet am Tag vor dem wichtigen Bewerbungsgespräch einer Mutter, die wieder in den Beruf einsteigen will, schreit das Kind die ganze Nacht durch.
- Ein Schüler hat für eine Arbeit richtig viel gelernt - aber es kommt was ganz anderes dran!
- Ein älterer Mensch merkt, dass ihm das Laufen immer schwerer fällt und die Mobilität eingeschränkt wird.
- Die Oma hat sich schon lange auf den Besuch des Enkels gefreut, den sie selten sieht - aber kurz vorher sagt er ab, weil er so viel zu tun hat.

#### *Sprecher/in 1*

Gibt es diese Hindernisse und Probleme nur im Leben anderer? Nein, denn jeder von uns kennt sie bestimmt auch aus seinem eigenen Leben: die kleinen und großen Hindernisse auf seinem Lebensweg, Dinge die einem im Weg stehen oder liegen, die einen Kraft kosten, aber oft auch ein gutes Stück weiterbringen können.

#### *Sprecher/in 2*

Wir haben jetzt schon paar Beispiele und Schicksale von Leuten gehört, die vor großen oder kleinen Hindernissen standen, Hindernisse, die ihnen von anderen in den Weg gestellt wurden. Doch sind es immer die anderen, die uns die Steine in den Weg legen? Stehen wir uns nicht manchmal einfach selbst im Weg?

*Sprecher/in 3*

Soll ich?  
Oder soll ich nicht?  
Darf ich?  
Oder besser nicht?  
Sprichst du?  
Oder sprich Dein Schweigen?  
Wag ich's?  
Oder willst Du's nicht?  
Hab ich Angst?  
Oder Mut? Mach ich Fehler?  
Mach ich keine?  
Hältst Du mich?  
Falle ich?  
Gilt Dein Wort?  
Oder ist es anders zu verstehen?  
Ich will es wagen.  
Auf dein Wort!

*(l. W. Weiberg)*

**Lied**

Brich auf, bewege dich *(s. Innenteil)*

**Aktion**

*Leiter/in*

In der Mitte ist ein Weg dargestellt, der Lebensweg Nardinis, der aber auch symbolisch für unseren Lebensweg steht. Wir haben Steine mitgebracht und möchten euch einladen, über Hindernisse, die euch in eurem Leben im Weg stehen und das Leben oft schwer machen nachzudenken und dann die Steine, die ausliegen, zu beschriften. Danach können sie wieder auf den Weg gelegt werden.

*Während des Schreibens läuft meditative Musik. Es kann auch das Lied von Xavier Naidoo "Dieser Weg" (von der CD "Telegramm für X") laufen. Der Refrain des Liedes lautet:*

*dieser weg wird kein leichter sein,  
dieser weg wird steinig und schwer.  
nicht mit vielen wirst du dir einig sein,  
doch dieses leben bietet soviel mehr.*

**Geschichte**

*Leiter/in*

Steine, die auf dem Weg liegen, sind unangenehm. Sie machen den Weg schwer. Sie zwingen dazu sie zur Seite zu räumen, um sie herum zu gehen oder, wenn sie sehr groß sind, sogar umzukehren. Aber Steine und Hindernisse auf dem Weg müssen nicht immer negativ sein.

Sie können uns auf einen neuen Weg führen, können uns erfinderisch und kreativ machen oder uns zeigen, welche Kräfte eigentlich in uns stecken. Auch die folgende Geschichte erzählt von einem Stein, der eigentlich zerstören sollte...

*Sprecher/in 1*

Durch eine Oase ging ein finsterner Mann: Ben Sadok. Er war so gallig in seinem Charakter, dass er nichts Gesundes und Schönes sehen konnte, ohne es zu verderben. Am Rande der Oase stand ein junger Palmenbaum in bestem Wachstum. Der stach dem finsternen Araber in die Augen. Da nahm er einen schweren Stein und legte ihn der jungen Palme mitten in die Krone.

Mit einem bösen Lachen ging er nach dieser Heldentat weiter. Die junge Palme schüttelte und bog sich und versuchte, die Last abzuschütteln. Vergebens. Zu fest saß der Stein in ihrer Krone. Da krallte sich der junge Baum tiefer in den Boden und stemmte sich gegen die steinerne Last. Er senkte seine Wurzeln so tief, dass sie die verborgene Wasserader der Oase erreichten, und stemmte den Stein so hoch, dass die Krone über jeden Schatten hinausreichte. Wasser aus der Tiefe und Sonnenglut aus der Höhe machten eine königliche Palme aus dem jungen Baum.

Nach Jahren kam Ben Sadok wieder, um sich - wie er meinte - an dem Krüppelbaum zu erfreuen. Er suchte vergebens. Da senkte die stolze Palme ihre Krone, zeigte den Stein und sagte. "Ben Sadok, ich muss dir danken; deine Last hat mich stark gemacht."

**Lied**

Menschen auf dem Weg durch die dunkle Nacht *(NLG 50; Troubadour 123 - ACHTUNG: unterschiedliche Texte in den beiden Büchern)*

**Schriftstelle**

*Sprecher/in 2*

Auf unserem Weg dürfen wir auf Gott vertrauen. Uns ist nicht zugesagt, dass wir vor Steinen auf dem Weg verschont bleiben.

Aber sie werden uns nicht zu Fall bringen und nicht zu unserem endgültigen Unglück werden. In einem Psalm kommt dieses Vertrauen zum Ausdruck.

*Sprecher/in 3*

Du sagst: "Der Herr ist meine Zuflucht." Beim höchsten Gott hast du Schutz gefunden. Darum wird dir nichts Böses geschehen, kein Unheil darf dein Haus bedrohen.

Gott hat seinen Engeln befohlen, dich zu beschützen, wohin du auch gehst. Sie werden dich auf Händen tragen, damit du nicht über Steine stolperst. Löwen und Schlangen können dir nicht schaden, du wirst sie alle niederreten.

Gott selber sagt: "Er hängt an mir mit ganzer Liebe, darum werde ich ihn bewahren. Weil er mich kennt und ehrt, werde ich ihn in Sicherheit bringen. Wenn er mich ruft, dann antworte ich. Wenn er in Not ist, bin ich bei ihm; ich hole ihn heraus und bringe ihn zu Ehren."

*(Ps 91, 9 - 15)*

**Fürbitten**

*Leiter/in*

Gott geht mit uns auf allen unseren Wegen. Er lässt es nicht zu, dass Hindernisse für uns unüberwindlich sind. Ihn wollen wir jetzt bitten:

*Sprecher/in 1*

Wir bitten dich, gib uns die Kraft uns wie die kleine Palme gegen Hindernisse in unserem Leben zu stemmen.

Du Gott, der mit uns Wege geht - *Alle*: Wir bitten dich erhöre uns.

*Sprecher/in 2*

Wir bitten für alle Menschen die verzweifelt sind und vor lauter Steinen ihr Ziel aus den Augen verloren haben. Gib ihnen den Mut wieder aufzustehen und es immer wieder aufs neue zu versuchen.

Du Gott, der mit uns Wege geht - *Alle*: Wir bitten dich erhöre uns.

*Sprecher/in 3*

Wir bitten dich, zeig uns immer wieder, dass die uns in den Weg gelegten Steine uns nicht nur Schwierigkeiten bringen, sondern uns auch neue Erkenntnisse und Entwicklung bringen können.

Du Gott, der mit uns Wege geht - *Alle*: Wir bitten dich erhöre uns.

*Sprecher/in 1*

Wir wollen wir danken für alle Situationen in unserem bisherigen Leben, wo es uns gelungen ist, Hindernisse zu überwinden oder vielleicht sogar daran zu wachsen. Lass uns diese Erfahrungen nicht vergessen.

Du Gott, der mit uns Wege geht - *Alle*: Wir bitten dich erhöre uns.

*(Hier können die Teilnehmenden eingeladen werden, eigene Fürbitten zu formulieren)*

**Gebet**

*Sprecher/in 2*

Gott, du gehst mit.

Gehen aber, mein Gott, müssen wir selbst.

Wenn wir unseren Weg suchen aus der unendlichen Zahl der Wege, uns umhertasten im Labyrinth des Lebens, gibst du Orientierung.

Du bist uns Wegweiser und Plan, Richtschnur und Ziel.

Gott, du gehst mit.

Gehen aber, mein Gott, müssen wir selbst.

Wenn die Kräfte schwinden, wenn Müdigkeit uns befällt, wenn Hunger und Durst uns quälen, gibst du uns Kraft und neuen Schwung, Stärkung und Erfrischung.

Gott, du gehst mit.

Gehen aber, mein Gott, müssen wir selbst.

Wenn Mutlosigkeit uns packt, wenn die Zweifel kommen, wenn sich Enttäuschung breit macht, gibst du uns Vertrauen und Zuversicht.

Gott, du gehst mit

Gehen aber, mein Gott, müssen wir selbst. Wenn der Weg schmal wird, wenn er ins Dunkel führt,

wenn er uns an Abgründe bringt, gibst du uns Halt und Schutz.

Gott, du gehst mit.

Gehen aber, mein Gott, müssen wir selbst.

Wenn wir stolpern und fallen,

wenn wir uns verletzen und uns Schmerz erfüllt, gibst du uns Trost und Heilung.

Dann hilfst du uns auf, damit wir weitergehen können.

*(Fredi Bernatz, aus: Marcus C. Leitschuh u. a., Pray! Das Jugendgebetbuch, Kevelaer 2004, 62)*

## Vaterunser

### Mitgebssel

Leiter/in

Die Geschichte von der Palme möchten wir euch mitgeben auf den Weg.  
Sie soll euch Kraft und Hilfe sein, wenn sich in dieser Woche Steine auf  
eurem Weg aufürmen sollten.

*(Die Karten werden ausgeteilt)*

### Segen

Leiter/in

Steine im Weg -  
und einen Fuß, der leicht darübergeht ...

Nebel am Boden -  
und zwei Augen, die den Durchblick finden ...

Tränen auf den Wangen -  
und Hände, die sie trocknen ...

Fragen nach der Zukunft -  
und gute Freunde, die mit dir Antwort suchen ...

Fragen nach dem Wohin -  
und Spuren, die weiterführen ...

Suche nach Geborgenheit -  
und ein guter Mensch, der zu dir hält ...

Dies ist mein Segen, mein Wunsch für dich, dir mitgegeben auf dem Weg,  
der vor dir liegt.

Es sei der Segen auch von dem,  
der unbemerkt dir deinen Rücken stärkt:  
der stille, unaufdringliche Quell des Lebens -  
von uns Menschen Gott genannt,  
von Jesus Christus Vater im Himmel, uns nahe als guter Lebens-Geist.  
Amen.

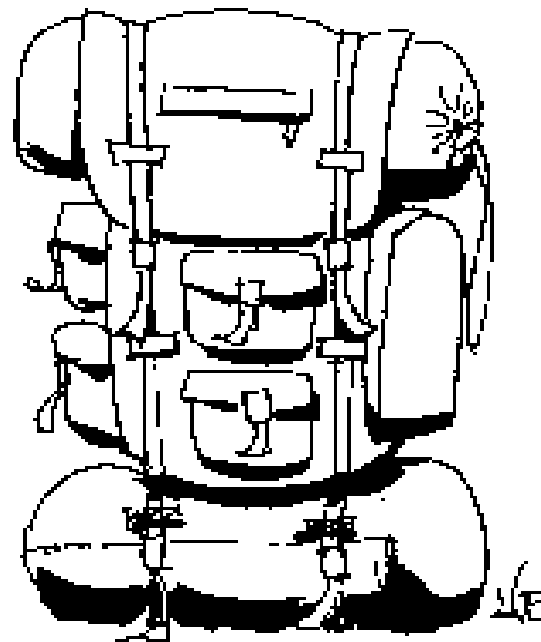
*(Herbert Jung, aus: Ulrich Sander, Begleitet von guten Mächten.  
Segensworte für ein ganzes Leben, Freiburg 2004, 69)*

### Lied

Entdeck bei dir, entdeck bei mir (NLG 58; Troubadour 21)

## 1. Fröhschicht: Reisegepäck

- Was brauchst du, wenn du etwas Neues beginnen willst?
- Was gibt dir Kraft für den Weg?
- Wen wünschst du dir als Wegbegleiter oder Wegbegleiterin?
- Was darfst du auf keinen Fall vergessen, damit der Start und der Weg für dich nicht zu schwer wird?
- Was musst du zurücklassen, damit du aufbrechen kannst?



### 1. Frühschicht: gemeinsames Gebet

Guter Gott,  
sich aufzumachen ist nicht immer leicht.  
Für viele scheint es aussichtslos  
und deshalb bleiben sie lieber stehen.  
Andere aber machen sich auf,  
sie nehmen all ihre Kraft zusammen  
um sich für sich und auch andere auf den Weg zu machen.  
Schenke uns und allen Menschen den nötigen Mut etwas zu wagen und  
Sich zu bewegen.  
Bewege Menschen dazu, sich auf den zu Weg machen,  
damit er breiter und schöner wird.  
Bewege Menschen dazu, auch steinige Wege zu gehen,  
Wege, die noch nie vorher jemand ging.  
Und - wenn wir diese Wege gehen sollen,  
dann lass uns nicht zögern aufzubrechen.  
Amen.

### 6. Frühschicht: gemeinsames Gebet

Guter Gott,  
wir denken an alle Frauen und Männer,  
die uns im Glauben vorangegangen sind  
und die uns heute Vorbild sein können.  
Mit ihnen hoffen wir  
auf die Vollendung deines Reiches der Liebe und des Friedens.  
Schenke auch uns heute,  
angeregt durch ihr Beispiel,  
die Kraft unseren Weg zu gehen  
und anderen Heil und Freude zu bringen.  
Darum bitten wir dich,  
der du bei uns bist  
heute, morgen und in Ewigkeit. Amen.



Durch eine Oase ging ein finsterner Mann: Ben Sadok. Er war so gallig in seinem Charakter, dass er nichts Gesundes und Schönes sehen konnte, ohne es zu verderben. Am Rande der Oase stand ein junger Palmenbaum in bestem Wachstum. Der stach dem finsternen Araber in die Augen. Da nahm er einen schweren Stein und legte ihn der jungen Palme mitten in die Krone.

Mit einem bösen Lachen ging er nach dieser Heldentat weiter. Die junge Palme schüttelte und bog sich und versuchte, die Last abzuschütteln. Vergebens. Zu fest saß der Stein in ihrer Krone. Da krallte sich der junge Baum tiefer in den Boden und stemmte sich gegen die steinerne Last. Er senkte seine Wurzeln so tief, dass sie die verborgene Wasserader der Oase erreichten, und stemmte den Stein so hoch, dass die Krone über jeden Schatten hinausreichte. Wasser aus der Tiefe und Sonnenglut aus der Höhe machten eine königliche Palme aus dem jungen Baum. Nach Jahren kam Ben Sadok wieder, um sich - wie er meinte - an dem Krüppelbaum zu erfreuen. Er suchte vergebens. Da senkte die stolze Palme ihre Krone, zeigte den Stein und sagte: "Ben Sadok, ich muss dir danken; deine Last hat mich stark gemacht."









#### **4. Fröhschicht: Sehen wo der Schuh drückt - Soziales Engagement-**

##### **Vorbereitung**

- \* CD- Player
- \* Liedblätter und Liederbücher
- \* Verteilen der Rollen der Sprecher/innen
- \* Beim Eintreffen der Teilnehmer/innen läuft meditative Musik
- \* Der Raum ist abgedunkelt und nur schwach erleuchtet.
- \* In der Mitte ist mit Tüchern ein Weg gelegt, der mit Kerzen erleuchtet wird. Die Schuhe und die anderen Symbole der vorhergehenden Fröhschichten liegen dort.
- \* Bereit halten: ein Paar Schuhe, ein Brot (oder eine Scheibe Brot), eine Mullbinde
- \* Wenn als Aktion das Schreibgespräch gewählt wird: Mehrere große Plakate (eins pro ca. 6 Teilnehmenden) mit den Fragen " Was würde Nardini heute tun? Wo würde er heute helfen?" in der Mitte sind im Raum verteilt. Dabei liegen Filzstifte.
- \* Für alle Teilnehmenden ein Kärtchen mit Nadel und Faden sowie dem Satz "Er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit" (Jes 10). Manchmal gibt es diese als Werbegeschenk oder in Reise-Sets - dann müsste man den Satz mittels eines Etiketts aufkleben. Oder man druckt den Satz auf einer Art Visitenkarte aus und befestigt Nadel und Faden daran.

##### **Begrüßung**

*Leiter/in:*

Herzlich willkommen zu unserer vierten Fröhschicht in der Fastenzeit 2006. Auch heute wollen wir wieder gemeinsam beginnen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir sind bereits einen Weg miteinander gegangen. Wir haben den Start, Hindernisse auf dem Weg und das Ziel betrachtet. Heute geht es darum wie wir unseren Weg durch soziales Engagement bereichern können. Alle, die heute zum ersten Mal da sein können, begrüße ich besonders herzlich und lade euch ein, euch mit uns auf diesen Weg zu machen.

### Lied

Wir machen uns auf den Weg (*s. Innenteil*)

*(Ein weiteres Paar Schuhe wird auf den Weg gestellt)*

#### Sprecher/in 1

Wir haben in den letzten Wochen Paul Josef Nardini auf seinem Weg begleitet, einem Weg, auf dem es manche Steine auszuräumen oder zu umgehen gab. Dieser Weg führte ihn über die Stationen Germersheim, Speyer und München zur Priesterweihe.

Dr. Nardini war für kurze Zeit Kaplan in Frankenthal und dann vier Jahre lang Präfekt im Speyrer Priesterseminar. Doch es drängte ihn in eine Gemeinde. So wurde er zunächst Pfarverwalter in Geinsheim und im Mai 1851 schließlich Pfarrer in Pirmasens.

Die Stadt in der Westpfalz war ein hartes Pflaster. Die Militärgarnison, der Pirmasens im 18. Jahrhundert seinen Aufstieg verdankte, war 1790 aufgelöst worden. Viele, die durch das Militär einen Arbeitsplatz gefunden hatten, wurden nun arbeits- und mittellos. Kriege, die die Stadt heimsuchten, trugen ebenfalls zu ihrem Niedergang bei.

#### Sprecher/in 2

Das Aufkommen der Schuhindustrie zu Beginn des 19. Jahrhunderts besserte zwar die wirtschaftlichen Verhältnisse etwas. Viele fanden Arbeit in der Schuhfabrik. Aber die fertigen Schuhe mussten die Pirmasenser selbst verkaufen. So zogen die Frauen durch das Land und boten ihre Produkte an. Ein geordnetes Familienleben war unter diesen Umständen nicht möglich.

Als Nardini nach Pirmasens kam, herrschten in der Stadt, besonders unter den Katholiken, wirtschaftliche Not und Verarmung. Noch immer waren viele Menschen ohne Arbeit und Brot. Scharen von Bettlern durchzogen die Straßen. Viele Kinder waren sich selbst überlassen.

#### Sprecher/in 1

Nardini, der erkannte, dass Seelsorge hier nicht nur Gottesdienst und Glaubensunterweisung bedeuten konnte, suchte nach Mitteln und Wegen, die Not der Menschen an der Wurzel zu bekämpfen. Er war überzeugt, dass das „tief gesunkene arme Volk wieder getröstet, geistig erhoben, sittlich ermuntert“ und den „Armen das Evangelium gepredigt“ werden müsse, „nicht bloß im Wort, sondern in der Kraft eines in Liebe tätigen und aus der Liebe sich hinopfernden Glaubens“ - wie er selbst in der Bistumszeitung schrieb. Um die Not lindern zu können, setzte er sich tatkräftig für die

Errichtung einer Schwesternstation ein.

#### Sprecher/in 2

Im Juni 1853 kamen drei Schwestern aus Niederbronn im Elsass nach Pirmasens und nahmen dort die Armen- und Krankenpflege auf. Sie packten an, wo sie gebraucht wurden. Schon im September gaben sie jeden Tag an 30 bis 40 Kinder Essen aus, sorgten für bis zu 20 gebrechliche und kranke Menschen, besuchten arme Familien und pflegten Kranke zuhause. In den umliegenden Dörfern erbaten sie Lebensmittel für den Winter.

Als im folgenden Frühjahr in der Stadt Hungertyphus ausbrach, waren es ebenfalls die Schwestern, die sich um die Kranken kümmerten - oft als einzige, weil die Angehörigen aus Angst vor Ansteckung sie im Stich ließen.

#### Sprecher/in 1

Bei all ihrem Tun wurden die Schwestern von Nardini unterstützt. Wo er Not und Elend traf, begann er zu helfen. Als die Schwestern selbst krank wurden, pflegte er sie ohne Rücksicht auf die eigene Gesundheit.

Wegen Problemen mit der Aufenthaltsgenehmigung und anderer Unsicherheiten für den Verbleib der Schwestern gründete Paul Josef Nardini schließlich im März 1855 eine eigene unabhängige Schwesterngemeinschaft, um sein soziales Hilfswerk auf festere Füße zu stellen.

#### Sprecher/in 2

Nardini war sensibel, um wahrzunehmen, wo die Menschen der Schuh drückte. Seine Bereitschaft zu helfen und seine Liebe zu den Menschen drängten ihn dazu, trotz größter Schwierigkeiten alles zu tun, um ihnen in ihrer Not zu helfen.

“Die Liebe Christi drängt uns” - dieser Satz aus dem zweiten Korintherbrief wurde zum Wahlspruch der Schwestern.

*(Ein Brot und eine Mullbinde werden auf den Weg gelegt)*

### Lied

Den Weg wollen wir gehen (*NLG 162; Troubadour 144*)

#### Sprecher/in 3

Was meint ihr: Was würde Nardini heute tun, wenn er in eine unserer Städte käme? Denn das Krankenhauswesen ist ja heute gut organisiert. Für die häusliche Krankenpflege sorgen die Sozialstationen. Und wem das Nötigste fehlt, für den gibt es immerhin noch Sozialhilfe.

*Sprecher/in 4*

Aber trotzdem gibt es auch heute noch viel Armut, oft versteckt und verschämt. Und in Zeiten von Hartz IV nimmt das eher noch mehr zu. Vielleicht würde Nardini heute ein Sozialkaufhaus gründen, in dem Menschen ohne oder mit niedrigem Einkommen günstig Kleidung oder Haushaltsgegenstände kaufen können.

*Sprecher/in 3*

Oder er würde eine Tafel ins Leben rufen, bei der Lebensmittel verteilt werden. Vielleicht würde er auch Spenden sammeln, um die Praxisgebühren für Menschen zu bezahlen, die deshalb nicht zum Arzt gehen.

*Sprecher/in 4*

Vielleicht würde er auch gar nichts gründen, sondern nur dorthin gehen, wo bedürftige und notleidende Menschen zusammen kommen, weil sie sich Hilfe erwarten. Er würde sich vielleicht Zeit nehmen, um einfach mit ihnen zu reden. Denn das ist mindestens ebenso wichtig wie die materielle Hilfe: Dass sie Gesprächspartner finden und dass ihnen in jemand mit Achtung und Würde begegnet.

**Aktion: Murrelgruppen**

*Leiter/in*

Was meint ihr: Was würde Nardini heute tun? Ich lade euch ein, eure Gedanken darüber auszutauschen. Dazu möchte ich euch bitten, euch in Kleingruppen zu jeweils 5 - 6 Personen zusammen zu setzen und darüber ins Gespräch zu kommen. Ihr könnt dabei gerne auch diskutieren, wenn ihr unterschiedlicher Meinung seid.

Überlegt miteinander: Was würde Nardini heute tun? Wo würde er heute helfen? - Ihr habt ca. 5 - 10 Minuten Zeit für den Austausch.

*Der / die Leiter/in hat die Murrelgruppen im Blick und beendet die Aktion, wenn er/sie den Eindruck hat, es kommt nicht mehr viel Neues in den Gruppen, spätestens aber nach 10 Minuten.*

*Wenn alle wieder im Kreis sitzen, können aus jeder Kleingruppe ein paar Ergebnisse genannt werden. Dies kann aber auch unterbleiben.*

**Variante der Aktion: Schreibgespräch**

Was meint ihr: Was würde Nardini heute tun? Wo würde er heute helfen? Ich lade euch ein, eure Gedanken darüber auszutauschen, aber nicht mündlich, sondern in einem Schreibgespräch. Dazu liegen mehrere Plakate

aus, auf denen diese Fragen in der Mitte stehen. Verteilt euch bitte gleichmäßig auf diese Plakate und fangt dann an zu schreiben. Es ist möglich, Rückfragen zu stellen, Kommentare zu Beiträgen zu schreiben oder auch eine Meinung zu bestärken. Wichtig ist, dass das alles schriftlich geschieht und während der ganzen Aktion nicht geredet wird. Ihr habt ca. 5 - 10 Minuten Zeit für das Schreibgespräch.

*Während des Schreibgesprächs Musik laufen lassen. Der/die Leiter/in hat die Plakate im Blick und beendet die Aktion, wenn er/sie den Eindruck hat, es wird nicht mehr viel geschrieben, spätestens aber nach 10 Minuten. Wenn alle wieder im Kreis sitzen, können von jedem Plakat ein paar Ergebnisse vorgelesen werden. Dies kann aber auch unterbleiben.*

**Schrifttext**

*Sprecher/in 1*

Wir haben viele Beispiele gesammelt, was Nardini heute wohl tun würde, wo er sich dazu gerufen fühlen würde, zu helfen. Aber Paul Josef Nardini ist schon seit 144 Jahren tot. Sind es heute wir, die aufgerufen sind zu helfen? Sind es nicht wir, die die Augen offen halten sollten dafür, wo uns menschliche Not begegnet - bei uns und anderswo?

*Sprecher/in 2*

Im Gleichnis Jesu vom barmherzigen Samariter begegnet uns die klare Aufforderung da zu helfen, wo wir gebraucht werden: Jesus erzählte folgende Geschichte: "Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab. Unterwegs überfielen ihn Räuber. Sie nahmen ihm alles weg, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halb tot liegen. Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg. Er sah den Mann liegen und ging vorbei. Genauso machte es ein Levit, als er an die Stelle kam: Er sah ihn liegen und ging vorbei.

Schließlich kam ein Reisender aus Samarien. Als er den Überfallenen sah, ergriff ihn das Mitleid. Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier und brachte ihn in das nächste Gasthaus, wo er sich weiter um ihn kümmerte. Am anderen Tag zog er seinen Geldbeutel heraus, gab dem Wirt zwei Silberstücke und sagte: "Pflege ihn! Wenn du noch mehr brauchst, will ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkomme."

"Was meinst du?", fragte Jesus. "Wer von den dreien hat an dem Überfallenen als Mitmensch gehandelt?" Der Gesetzeslehrer antwortete:

“Der ihm geholfen hat!” Jesus erwiderte: “Dann geh und mach du es ebenso!”

*(Lk 10, 30 - 37)*

### Lied

Lass uns in deinem Namen, Herr *(NLG 60; Troubadour 21)*

#### Leiter/in

Wenn wir in unsere Welt schauen, dann können wir oft verzweifeln, weil es so viele Notstände gibt. So ähnlich ging es auch Fabian, der deshalb einen Brief an Gott geschrieben hat.

#### Sprecher/in 1

Lieber Gott,  
hast du dich in letzter Zeit mal bei uns umgeschaut? Es ist nicht mehr auszuhalten! Die Unterschiede sind gewaltig. Da leben auf der einen Seite Menschen in Reichtum, auf der anderen Seite gibt es Menschen, die hart am Existenzminimum leben. Es entstehen zwei Klassen bei uns. Die Armen werden ignoriert und vergessen. Wer nicht viel Geld hat, ist nichts wert. Das ist doch nicht fair!?! Und die Reichen schauen gar nicht nach den Armen, weil sie mehr Geld haben und immer reicher und mächtiger werden wollen. Wie kannst du all das nur zulassen? Was bist du nur für ein Gott, wenn du dir das alles ansiehst? Wo ist denn dein Mantel der Gerechtigkeit, den schon Jesaja in seinem Buch so toll prophezeit hat (vgl. Jes 61, 11)? Das war vor 2700 Jahren. Ich habe seither nur Stofffetzen gesehen!

Liebe Grüße  
Dein Fabian

#### Leiter/in

Die Antwort kam postwendend am nächsten Tag.

#### Sprecher/in 2

Lieber Fabian,  
Danke für deinen Brief!  
Nadel und Faden liegen bei.  
Liebe Grüße  
Dein Gott

*(aus: bja Rottenburg-Stuttgart, Spannung erwartet.  
Wernauer Adventskalender 2005)*

### Mitgebse!

#### Leiter/in

Nadel und Faden wollen wir euch heute auch mitgeben als Erinnerung daran, dass wir dazu aufgerufen sind, wie der barmherzige Samariter, wie Paul Josef Nardini und wie so viele andere Menschen früher und heute mitzuhelfen, dass der Mantel der Gerechtigkeit auch heute noch getragen werden kann.

*(Die Kärtchen mit Nadel und Faden werden ausgeteilt)*

### Fürbitten

#### Leiter/in

Wir wollen heute die Fürbitten ganz in Stille beten, jeder und jede für sich. Wir wollen an die Menschen denken, von denen wir wissen, dass sie in irgendeiner Not sind. Menschen, die wir kennen, die wir gesehen haben, an denen wir vielleicht täglich vorbeigehen; Menschen, von denen wir gelesen oder gehört haben; aber auch Menschen, von denen wir nicht ahnen, wie sehr sie Hilfe brauchen.

Wir wollen diese Menschen im stillen Gebet vor Gott bringen und ihn um seine Hilfe durch liebende Menschen bitten - und darum, dass wir uns da nicht verschließen, wo Menschen unsere Hilfe brauchen.

*(Nach ca. 2 - 3 Minuten Stille)*

Wir wollen alle unsere Bitten zusammen fassen in dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat.

### Vaterunser

### Segen

#### Leiter/in

Der Herr segne uns und behüte uns.

Er nehme uns in seinen Auftrag, allen Menschen Botinnen und Boten seiner guten Botschaft und seines Friedens zu sein.

Er gebe uns den Mut und die Kraft seines Geistes, damit wir seine Gegenwart und Liebe in der Welt und vor den Menschen bekennen.

Das schenke uns der gute und treue Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

### Lied

Aufstehn, aufeinander zugehn *(s. Innenteil)*

## 5. Fröhschicht: Den passenden Schuh finden -Berufung-

### Vorbereitung

- \* CD- Player
- \* Liedblätter und Liederbücher
- \* Verteilen der Rollen der Sprecher/innen
- \* Beim Eintreffen der Teilnehmer/innen läuft meditative Musik
- \* Der Raum ist abgedunkelt und nur schwach erleuchtet.
- \* In der Mitte ist mit Tüchern ein Weg gelegt, der mit Kerzen erleuchtet wird. Die Schuhe und die anderen Symbole der vorhergehenden Fröhschichten liegen dort.
- \* Bereit halten: ein paar Schuhe; ein großes rotes Seil oder Schnur
- \* Für alle kleine Zettel und Stifte.
- \* Für alle Teilnehmenden ein nicht zu kurzes Stück eines roten Wollfadens. Es kann sich einfach um ein loses Stück handeln. Der Faden kann aber auch auf ein Kärtchen, auf dem ein Weg aufgezeichnet ist, an dem Weg entlang geklebt sein.

### Begrüßung

Ich begrüße euch alle zu unserer fünften Fröhschicht. Wir beginnen sie wieder gemeinsam im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Lied:

Freunde, wir fangen an (NLG 8; *Troubadour 8*)  
oder: Wo zwei oder drei (*Troubadour 12B*)

### Einleitung

#### Leiter/in

Vor einigen Wochen haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht. Wir haben uns mit dem Start, Hindernissen auf dem Weg und unseren Zielen beschäftigt. Jeder hat andere Ziele. Nicht immer setzen wir uns diese Ziele bewusst selbst. Manchmal fühlen wir uns auch aufgerufen, einem bestimmten Ziel zu folgen; gerufen, eine Aufgabe zu verwirklichen; berufen, unsere Energie einer bestimmten Sache zu widmen. Heute soll es darum gehen, welcher Berufung Nardini in seinem Leben folgte, aber auch, zu was wir uns in unserem Leben berufen fühlen.

(*Schuhe auf den Weg stellen*)

### Sprecher/in 1

Schon als Kind und Jugendlicher fühlte Paul Josef Nardini sich zum Priestertum berufen. In seiner Lebensbeschreibung heißt es: "Es beherrschte ihn (...) nur ein Gedanke, einmal als Priester am Altare stehen und den Menschen die Güte und Liebe Gottes verkünden zu können.."

Die Ahnung um diese Berufung, die für ihn immer mehr zu einer Gewissheit wurde, ließ ihn seinen Weg durch die Schul- und Studienzeit konsequent gehen, auch wenn es manche Schwierigkeit gab.

Nach dem Abitur schrieb er in sein Tagebuch: "Nichts soll mich von Jesus scheiden, weder Freude noch Leid, weder Angst noch Qual. Ihm will ich anhängen in demütigem Gehorsam, tiefer Selbstverleugnung und in brennender Liebe. Er ist mein Wendepunkt, der Brennpunkt meines Herzens; es mag mich anziehen, was da will, von ihm soll es mich nicht ablenken; mag mich Not, Bedrängnis, gefahrdrohende Unschlüssigkeit ankämpfen, nicht will ich durch Trübsinn und Traurigkeit seine freudige Liebe in mir unterdrücken."

### Sprecher/in 2

Seine Berufung und seine Liebe zu Jesus Christus ließen ihn auch später als Pfarrer fast unmenschliche Anstrengungen aushalten. Zur Pfarrei Pirmasens zählten damals 22 Filialen in den Dörfern und Gehöften der Umgebung. Die Wege dorthin musste er zu Fuß zurücklegen. Aber kein Weg war ihm zu weit, wenn es galt, einem Kranken oder Sterbenden beizustehen. Zur Sorge für seine Gemeindemitglieder kam mehr und mehr die Sorge für die wachsende Schwesterngemeinschaft und die ausgedehnten Sozialwerke. Außerdem war Nardini ein gefragter Prediger auch im Umland von Pirmasens und ein geschätzter Beichtvater und Berater. Als ihn einmal jemand erstaunt fragte, woher er die Zeit und die Kraft zu all diesen Aktivitäten nehme, antwortete er: "Ja, das ist mir auch nicht recht klar. Ich weiß nur das eine: Wo ich bin, bin ich ganz."

### Sprecher/in 1

Neben der Berufung zum Priestertum können wir bei Nardini sicher auch von einer Berufung zum sozialen Engagement sprechen. Die Situation in Pirmasens wurde für ihn zu einem Ruf, den er deutlich vernahm. Hier musste er helfen, er konnte gar nicht anders.

Der Einsatz für den konkreten Menschen in seiner wie auch immer gearteten Not war für Nardini Berufung. Deshalb wird er mit Recht auch als "Sozialapostel" bezeichnet.

*Sprecher/in 3*

Auch Menschen unserer Zeit erfuhren Ähnliches in ihrem Leben. Dabei muss die Berufung nicht immer auf den ersten Blick mit Gott zu tun haben. Wir möchten euch hier ein weiteres Beispiel geben.

*Sprecher/in 1*

Ruth Pfau wurde 1929 in Leipzig als Tochter eines Buchhändlers geboren. Dort erlebte sie auch den ersten Weltkrieg und die Nazi-Zeit. 1948 floh Ruth Pfau über die „grüne Grenze“ in den Westen, wo ihr Vater Arbeit gefunden hatte. In Mainz und Marburg studierte sie Medizin.

Sie befasste sich ausführlich mit verschiedenen Weltanschauungen und suchte den Sinn des Lebens. So beschäftigte sie sich zuletzt auch mit dem Christentum.

Ruth Pfau bestand das medizinische Staatsexamen in Marburg mit Auszeichnung, promovierte und arbeitete dann als Ärztin. Am Wochenende traf sie sich mit ihrem Freund und fühlte sich glücklich mit ihm – aber ihr Herz war nicht so restlos erfüllt, wie sie es sich gewünscht hatte.

Eines Tages saß Ruth mit Kollegen im Ärztescasino, sie hatte gerade den Führerschein gemacht. Über diesen Moment berichtet sie selbst:

*Sprecher/in 2*

„Wir unterhielten uns, welche Kiste wir kaufen würden. Den Käfer? Orangefarben oder taubengrau? Oder doch besser einen Opel? Plötzlich dachte ich: Wenn das der Sinn des Lebens ist. Verdienen. Auto kaufen. Verdienen. Auto wechseln.... Ich wollte raus. Bald, möglichst sofort.

Im Grunde gab es nur zwei Alternativen: sich umbringen angesichts der schreienden Ungerechtigkeit überall auf dem Erdball oder sich in einen Glauben hineinwerfen, der stark genug war, dieser kaputten Welt die Stirn zu bieten, ja sie wenigstens an dem einen oder anderen Ort zu erlösen. Nichts kann ich für mich so schwer akzeptieren wie ein banales Leben!“

*Sprecher/in 1*

Ruth Pfau beschloss, ihr gerade erst entdecktes Christentum auf die denkbar radikalste Weise zu verwirklichen: in einem Orden, der die Nähe zu Christus und die Arbeit an den Brennpunkten der Not verband.

So kam sie nach Pakistan zu den Schwestern in Karachi. Diese unterhielten unter anderem eine Leprastation in einem Elendsviertel. Zunächst war sie von dem Lärm und dem Elend in der Großstadt schockiert, wo die Leprakranken in den Abwässern der umliegenden Stadtviertel dahin vegetierten.

Damals, an diesem ersten Tag im Aussätzigenviertel, hatte Ruth Pfau einen Anfall produktiver Wut. Angst und Ekel bei der Ankunft in Karachi wandelten sich in eine energiegeladene Liebe. Sie sagte zu ihrer Mitschwester:

*Sprecher/in 2*

„Das kann so nicht weitergehen. Irgendetwas müssen wir dagegen tun. Blitzartig liefen in diesen Minuten die Fäden meines Lebens zusammen. Es war, wie wenn man seine große Liebe trifft: ein und für allemal. Dies war nun entschieden und galt für immer.“

*Sprecher/in 1*

Bis heute arbeitet Ruth Pfau mit all ihrer Kraft in Pakistan und Afghanistan für die leprakranken Menschen. Mittlerweile hat sie zusammen mit ihren Helfern unzählige Lepra- und Krankenstationen aufgebaut und so Tausenden von Menschen geholfen.

*(Nach Christian Feldmann: Träume werden wahr, Menschen im Gegenwind unserer Zeit, Herder 1995)*

*(Das rote Seil wird am Weg entlang gelegt)*

**Aktion**

*Leiter/in*

Vielleicht fallen auch euch Menschen ein, von denen ihr sagen würdet, dass sie ihrer Berufung folgen. Es können bekannte Menschen aus der Vergangenheit oder Gegenwart sein - aber auch unbekannte Menschen, die ihr kennt.

Bitte schreibt je einen Namen auf ein Kärtchen.

*(Kurze Zeit zum Schreiben lassen)*

Jetzt lade ich euch ein die Zettel nacheinander in die Mitte zu legen, wobei ihr die Personen vorlest die ihr aufgeschrieben habt. Wer möchte kann zu einer Person noch ganz kurz sagen, worin er die Berufung dieser Person sieht.

*(Evtl. kann der Leiter noch Zettel mit Mahatma Gandhi, Nelson Mandela und Mutter Theresa dazulegen.)*

*Sprecher/in 3*

Diese Menschen haben ihre Lebensaufgabe gefunden.

Für uns erscheinen diese als sehr große Aufgaben:

- Ruth Pfaus Einsatz gegen Armut und Krankheit

- Nelson Mandelas Kampf für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung
- Gandhis gewaltloser Einsatz für die Unabhängigkeit seines Landes.
- Mutter Therasas Kampf für die Armen
- ... (hier kann noch kurz auf einige der Zettel eingegangen werden)

Alle fühlen oder fühlen sich zu etwas berufen.

Wir bewundern ihr Engagement und ihre Ausdauer.

Es müssen aber nicht immer die ganz großen Aufgaben sein, die unserem Leben Sinn geben.

Berufung kann auch sein:

Ich möchte Arzt oder Ärztin werden, weil ich kranken Menschen helfen will.

Ich werde Erzieher oder Lehrerin, weil ich gern mit Kindern arbeite.

Ich bin eine fürsorgliche Mutter, ein verantwortungsbewusster Vater, die miterleben möchten, was ihre Kinder fühlen, wo sie Hilfe brauchen oder einfach nur Freude teilen wollen.

Ich besuche öfter mal meine Nachbarn, die nicht mehr so aus dem Haus können und nicht viel Besuch bekommen.

Ich engagiere mich in der Pfarrei, in einer Umweltschutzorganisation, in der Jungendarbeit, in der Politik, in einer Menschenrechtsorganisation oder beim Roten Kreuz.

Es kann aber auch einfach heißen, ich bin aufmerksam für das, was die Menschen in meinem Umfeld brauchen und helfe, wo es nötig ist.

## Lied

Wohin der Weg mich führen wird (s. *Innenteil*)

## Schriftstelle

*Sprecher/in 1*

Auch in der Bibel wird immer wieder davon erzählt, dass Menschen von Gott gerufen werden. Manchmal teilt ihnen ein Engel ihre Lebensaufgabe mit.

Hören wir hierzu die Berufung des Mose:

Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt der Dornbusch nicht?

Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott aus dem Dornbusch: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Der Herr sprach: Ich habe das Leiden meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage über ihre Antreiber hab ich gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinauszuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen.

Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus! Mose antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte? Gott aber sagte: Ich bin mit dir; ich habe dich gesandt.

Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich darauf sagen?

Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der „Ich-bin-da.“ Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der „Ich-bin-da“ hat mich zu euch gesandt.

*(Ex 2,23-4,17 in Auszügen)*

## Deutung

*Sprecher/in 2*

In dieser Geschichte können wir gut die Schritte nachvollziehen, wie sowohl früher als auch heute Menschen ihre Berufung spüren können und wie es ihnen dabei ergeht.

Am Anfang steht eine Notlage, ein Problem, etwas, das einem unter den Nägeln brennt. In diesem Fall ist es die schlimme Situation der Israeliten, die als Sklaven bei den Ägyptern leben und von diesen unterdrückt werden.

*Sprecher/in 3*

Gott möchte Mose auf sich aufmerksam machen. Er benutzt dazu ein Wunder, auf das Mose sofort reagiert: ein brennender Dornbusch, der doch nicht verbrennt. Als Mose näher kommt, gibt sich Gott ihm zu erkennen. Und was macht Mose? Er verhüllt sein Gesicht. Er will Gott nicht sehen. Vielleicht hat er Angst? Vielleicht aber ahnt er auch hier schon etwas von dem, was Gott von ihm will. Er will sich verstecken, sich vor der Aufgabe drücken.

**Sprecher/in 2**

Geht es uns nicht auch oft so? Wir sehen Ungerechtigkeit, und schauen doch weg.

**Sprecher/in 3**

Aber Gott lässt nicht locker. Er gibt Mose ein Aufgabe und eine Vision: Führe dein Volk in das Land, in dem Milch und Honig fließen. Eine schöne Vorstellung!

Wir haben auch oft Träume, wie die Welt sein könnte, wie wir uns unser Umfeld wünschen. Das kann auch für uns der Antrieb sein, endlich etwas zu tun.

**Sprecher/in 2**

Aber Mose ist immer noch nicht bereit für seine Aufgabe. Er versucht eine weitere Möglichkeit, um diese Aufgabe herum zu kommen. So sagt er, mal anders ausgedrückt: „O.k., Gott, ich kann ja hingehen und das alles zu den Israeliten sagen. Aber was, wenn sie mir nicht glauben? Warum sollen sie mir glauben? Vielleicht schickst du doch besser einen anderen?“

**Sprecher/in 3**

Gott macht ihm auch jetzt Mut. Und er gibt Mose und gleichzeitig auch uns ein sehr schönes Geschenk mit. Er sagt seinen Namen, mit dem die Israeliten ihn erkennen sollen: Ich bin der „Ich-bin-da“! Mit dieser Zusage nimmt auch Mose seine Aufgabe an. Er weiß: Gott ist mit mir, er wird mich beschützen. Wenn ich mal nicht weiter weiß, dann gibt er mir Kraft und Hoffnung.

**Sprecher/in 1**

Soweit die typische Berufungsgeschichte der Bibel. Was machen wir aber heute damit?

Ich denke, wir müssen nicht darauf warten, dass uns in unserem Leben ein Engel Gottes oder ein Wunder erscheinen.

Vielmehr gibt uns Gott vielleicht andere kleine Zeichen: ein Traum, ein Gedanke, eine neue Idee, die in einem Gespräch mit Freunden entsteht, eine Beobachtung in unserem Alltagsleben. Damit will er uns zeigen, welche Aufgabe er sich für unser Leben wünscht.

Und noch etwas ist dabei sehr wichtig: Es müssen nicht immer gleich die riesigen Aufgaben sein, wie bei Mose, der ein ganzes Volk in die Freiheit führt. Vielmehr kommt es besonders auch auf die kleinen Dinge an, darauf, dass wir in unserem Alltag kleine Veränderungen bewirken.

**Lied**

Brich auf, bewege dich (s. *Innenteil*)

**Leiter/in**

Berufung in unserem eigenen Leben - ich möchte dazu ein paar Fragen stellen, die jede und jeder für sich als Gedankenanstoß aufnehmen kann. Ich lasse zwischen den Fragen Zeit, um überlegen zu können.

*(Die Fragen werden langsam und mit Pausen dazwischen vorgelesen. Im Hintergrund kann ruhige Musik laufen)*

Wohin verläuft mein Lebensweg?

Hat mein Lebensweg ein Ziel?

Weiß ich, für welchen Weg

ich mich zu entscheiden habe?

Habe ich bisher die richtigen Entschlüsse gefasst?

Helfe ich anderen, damit sie ihren Weg finden können?

Oder werde ich für jemanden zum Abweg, zur Sackgasse - oder gar zum Weg in den Abgrund?

Ist mein Weg bequem, behaglich, schön?

Oder ist mein Weg unübersichtlich und schwierig?

Lohnt sich mein Weg?

**Fürbitten****Leiter/in**

Zu Gott, der uns auf unserem Lebensweg und Berufungsweg geführt hat und auch weiterhin führt, wollen wir beten.

**Sprecher/in 2**

- Guter Gott, es gibt viele Menschen, die einer Berufung in ihrem Leben folgen. Wir finden ihr Verhalten bewundernswert, für unser persönliches Leben aber ein paar Nummern zu groß. Lass uns erkennen, dass es nicht immer die ganz großen Dinge sein müssen, die wir in unserem Leben vollbringen, sondern dass es auch auf die kleinen Schritte in unserem Alltag ankommt.

*(Nach jeder Fürbitte Liedruf "Geh mit uns auf unserm Weg" NLG 77, Troubadour 489, jeweils nur der Kehrsvers)*

- Gib uns die Ruhe und Aufmerksamkeit, die Aufgaben zu sehen, die in unserem Leben auf uns warten.

- Gib uns den Mut, diese Aufgaben auch dann anzupacken, wenn wir uns

ihre erfolgreiche Erfüllung nicht zutrauen.

- Gib uns die Feinfühligkeit, auch im hektischen Alltag immer wieder wahrzunehmen, auf was es in unserem Leben wirklich ankommt.
- Sei bei allen jungen Menschen, die vor einer Berufsentscheidung stehen. Gib ihnen Weisheit und Vertrauen, damit sie den Weg erkennen und gehen, auf den du sie rufen willst.

### Vaterunser

### Mitgebse!

*Leiter/in*

Wer nach seiner Berufung fragt, sucht den roten Faden auf seinem Lebensweg. Einen roten Faden wollen wir euch heute mitgeben als Erinnerung daran, diese Suche nicht aufzugeben.  
(Die Fadenstücke werden ausgeteilt).

### Segen

*Leiter/in*

Auf unserem Lebensweg segne uns der Herr, unser Gott, der uns ins Leben gerufen hat, und will, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.

### Lied

Gottes guter Segen sei mit euch (*s. Innenteil*)  
oder: Gott, dafür will ich Danke sagen (*s. Innenteil*)

## 6. Fröhschicht: Zu große Schuhe? -Selige und Heilige-

### Vorbereitung

- \* CD- Player
- \* Liedblätter und Liederbücher
- \* Verteilen der Rollen der Sprecher/innen
- \* Beim Eintreffen der Teilnehmer/innen läuft meditative Musik
- \* Der Raum ist abgedunkelt und nur schwach erleuchtet.
- \* In der Mitte ist mit Tüchern ein Weg gelegt, der mit Kerzen erleuchtet wird. Die Schuhe und die anderen Symbole der vorhergehenden Fröhschichten liegen dort.
- \* Bereit halten: ein großes Paar Schuhe
- \* Im Raum verteilt hängen oder liegen Bilder von Heiligen oder großen Persönlichkeiten, jeweils mit einem markanten Satz von ihnen. Dies können z. B. sein:
  - Thomas Morus: Nie hätte ich daran gedacht, einer Sache zuzustimmen, die gegen mein Gewissen wäre.
  - Charles de Foucauld: Allen Menschen Bruder sein.
  - Edith Stein: Wer die Wahrheit sucht, sucht Gott, ob er es weiß oder nicht.
  - Mutter Teresa: Das Leben ist das größte Geschenk Gottes an das menschliche Wesen. Weil es nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, gehört es IHM, und wir haben kein Recht, es zu zerstören.
  - Johannes XXIII.: Johannes, nimm dich nicht so wichtig!
  - Teresa von Avila: Nichts soll dich verwirren. Nichts soll dich ängstigen. Gott allein genügt.
  - Paul Josef Nardini: Wo ich bin, bin ich ganz.
  - Katharina von Siena: Im Licht des Glaubens bin ich stark, standhaft und beharrlich; im Licht des Glaubens hoffe ich: Du lässt mich nicht schwach werden auf dem Weg.
  - Frere Roger: Lebe das vom Evangelium, was du verstanden hast - und sei es noch so wenig.
  - Augustinus: Liebe - und dann tu, was du willst!
- \* Bilder von Heiligen finden sich z. B. im Internet unter [www.heiligenlexikon.de](http://www.heiligenlexikon.de)
- \* An einer besonderen Stelle hängt oder liegt statt eines Heiligenbildes ein Spiegel. Dieser sollte so angebracht sein, dass man erst beim Hineinblicken merkt, dass es sich um einen Spiegel handelt (z. B. mit Tüchern umgeben).
- \* Für alle Teilnehmenden ein kleiner Spiegel oder ein Stück Spiegelfolie, auf dem auf der Rückseite steht: "Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt."

## **Begrüßung**

*Leiter/in*

Ich begrüße euch alle zu unserer 6. und letzten Fröhschicht. Wir stehen bereits kurz vor dem Osterfest und treffen uns heute noch einmal für eine Zeit der Vorbereitung darauf.

Beginnen wir wieder gemeinsam im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## **Lied**

Aufstehn, aufeinander zugehn (*s. Innenteil*)  
oder: Wo zwei oder drei (*Troubadour 128*)

## **Einleitung**

*Leiter/in*

Wir sind in den vergangenen Wochen einen Weg miteinander gegangen. Dieser Weg ist nicht zu Ende. Er geht weiter. Wir haben den Start, Hindernisse auf dem Weg und das Ziel betrachtet. Heute geht es um Menschen, die uns auf diesem Weg begegnen.

*(Ein großer Schuh wird kurz vor das Ende des Weges gestellt.)*

Hören wir aus der Lebensbeschreibung von Paul Josef Nardini:

*Sprecher/in 1*

Am 27. Januar 1862, einem Montag, erlöste ihn um 10.45 ein sanfter Tod von seinen Schmerzen... Ein reiches, erfülltes und doch so kurzes Leben war erloschen, im Dienst für andre verzehrt. Namenlos waren Bestürzung und Schmerz, als Nardinis Tod bekannt wurde. Die Schwestern, die Armen und Kranken von Pirmasens, die Kinder im Armenkinderhaus, sie alle trauerten um ihren treubesorgten Vater.

Am Donnerstag, dem 30. Januar, fand die Beisetzung statt. Gern erteilte Bischof Nikolaus von Weis die Erlaubnis, die irdische Hülle des teuren Verstorbenen in der Klosterkapelle vor dem Hochaltar beizusetzen, und auch die staatlichen Behörden gaben dazu ihre Einwilligung. Mitten unter den Seinen sollte Nardini ruhen.

*Sprecher/in 2*

In der Schwesterngemeinschaft, aber auch bei den Bewohnern von Pirmasens blieb Pfarrer Nardini in guter Erinnerung. Man verehrte ihn als einen Menschen, der Großes geleistet hatte, indem er Gott und den Menschen ganz zur Verfügung stand.

Im Jahre 1990 wurde in Rom der Seligsprechungsprozess für ihn beantragt.

Nachdem dieser nun abgeschlossen ist, können wir darauf hoffen, dass Nardini bald selig gesprochen wird.

*Sprecher/in 3*

Selige, Heilige - was heißt das? Was kann uns das heute noch sagen? Ist das nicht ein Relikt aus der Vergangenheit?

*Sprecher/in 1*

Heilige - leblose, blutleere Gestalten aus Gips?

Menschen aus einer Vergangenheit, die nichts mit unserer Zeit zu tun hat?  
Menschen, weit weg von uns, weil sie ganz anders gelebt haben?

Heilige - Zwischeninstanzen auf dem Weg zu Gott für diejenigen, die sich nicht trauen ihn selbst anzusprechen?  
Vorzimmerdamen und -herren, die unsere Wünsche weiterleiten?  
Schutzpatrone, die mit Zuständigkeiten und Kompetenzen ausgestattet sind?

Wer braucht denn so was?

*Sprecher/in 2*

Aber es gibt auch andere Erfahrungen. Von Heiligen, die lebendig sind, bei denen sich die Auseinandersetzung lohnt, die uns etwas zu sagen haben.

*Sprecher/in 3*

Zum Beispiel Thomas Morus:

Obwohl er als Kanzler einer der mächtigsten Männer im England des 16. Jahrhunderts war, zog er sich von allen Ämtern zurück, weil er mit einer Entscheidung des Königs nicht einverstanden war. Seine Haltung, sein Gewissen als oberste Instanz anzusehen, brachte ihm schließlich die Verurteilung zum Tod durch Enthauptung ein.

Er sagte unter anderem: "Nie hätte ich daran gedacht, einer Sache zuzustimmen, die gegen mein Gewissen wäre." Diese mutige und unbeirrbar Haltung kann auch heute noch für uns Ansporn sein, nicht einfach den bequemen Weg zu gehen oder einfach der Meinung der breiten Masse nachzulaufen, sondern unserem eigenen Gewissen zu folgen, auch da, wo es uns vielleicht Nachteile einbringt.

*Sprecher/in 2*

Zum Beispiel Franziskus:

Er entschließt sich in einem ganz einfachen Lebensstil Jesus nachzufolgen. Mit einer Gemeinschaft von Brüdern lebt er von dem, was die Natur ihm bietet oder Menschen ihm zukommen lassen. Die Erde, die Sonne, den Mond, die Tiere und alle Menschen sieht er als seine Geschwister an.

#### *Sprecher/in 3*

Zum Beispiel Elisabeth von Thüringen:

Bereits mit 4 Jahren kam sie aus dem ungarischen Königshaus an die Wartburg bei Eisenach. Dort wurde sie 10 Jahre später mit dem jungen Landgrafen Ludwig von Thüringen verheiratet.

Die beiden führten eine glückliche Ehe und hatten drei Kinder. Als 1225 die ersten Franziskaner nach Eisenach kamen, übte deren Ideal der Besitzlosigkeit großen Einfluss auf Elisabeth aus. Sie kümmerte sich um Bedürftige und besuchte Armenviertel. Ihr Wunsch den Armen zu helfen, brachte sie immer wieder auf kreative Ideen.

Als ihr Mann bei einem Kreuzzug ums Leben kam, wurde Elisabeth von der Burg getrieben, weil ihre Freigebigkeit der Landgrafenfamilie schon lange ein Dorn im Auge war.

Mit ihrem Witwengut gründete sie ein Spital in Marburg und zehrte sich selbst in der liebevollen Sorge um die Ärmsten und Notleidendsten auf.

Elisabeth starb im Jahr 1221. Sie wurde nur 24 Jahre alt.

Das folgende Lied geht auf ein Wunder der heiligen Elisabeth, das die Legende erzählt, zurück.

#### **Lied**

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht *(NLG 159; Troubadour 140)*

#### *Sprecher/in 1*

Heilige - vielleicht sind sie doch nicht so weit weg von uns?

Heilige - das sind Menschen aus Fleisch und Blut, deren Leben Spannungen und Brüche aufweist, Krisen und beispielhafte Entscheidungen, bis zu jener letzten menschenmöglichen Entscheidung, den Tod für eine Überzeugung in Kauf zu nehmen.

Heilige, das sind Menschen, die für ihren Glauben bis zur letzten Konsequenz eintreten. Männer, Frauen und Kinder, die sich irgendwann - und oft im Widerspruch zu ihren Mitmenschen- für Gott als lebensbestimmende Größe entschieden haben.

Heilige - das sind nicht abstrakte Vorbilder, sondern Menschen, aus denen Kirche lebt, die Spuren hinterlassen haben. Sie können uns auf die richtige Spur bringen, wie eine lebendige Kirche heute aussehen kann.

*(Andreas Büsch, aus: Unterwegs zur Quelle, Band 2. 37 Gottesdienste mit jungen Menschen. Deutscher Katecheten-Verein München 1998, S. 227)*

#### **Geschichte**

##### *Sprecher/in 2*

Heilige - Menschen, die Spuren hinterlassen haben. Ich kann in ihre Fußstapfen treten. Aber sind mir ihre Schuhe nicht viel zu groß?

*(Ein zweiter großer Schuh wird auf den Weg gestellt)*

##### *Sprecher/in 3*

Es kommt nicht drauf an, die selben Schuhe anzuziehen oder genau in die Fußstapfen zu treten. Vielmehr kommt es darauf an, in den eigenen Schuhen mit den eigenen Füßen den eigenen Weg zu gehen. Eine Geschichte, die Martin Buber in der Tradition der Chassidim erzählt, macht das deutlich:

Kurz vor seinem Tod sprach Rabbi Sussja: In der kommenden Welt wird man mich nicht fragen: Warum bist du nicht Abraham oder Mose gewesen? Warum nicht Elija oder sonst einer der Propheten?

Man wird mich fragen: Warum bist du nicht Rabbi Sussja gewesen?

#### **Aktion**

##### *Leiter/in*

Ich lade euch ein nun zur Konfrontation mit ein paar Heiligen ein. Dazu haben wir Bilder aufgehängt und markante Sätze dieser Heiligen aufgeschrieben. Geht umher und schaut euch die Bilder in Ruhe an. Schaut euch als letztes Bild das auf dem Altar an *(bzw. die Stelle nennen, wo der Spiegel liegt)*.

*Während der Aktion kann ruhige Musik laufen.*

*Wenn alle wieder auf dem Platz sitzen, wird der Spiegel auf den Weg gelegt.*

##### *Sprecher/in 1*

Vor mir

auf dem Boden

liegt ein Spiegel

Vor mir

an der Wand

hängen Bilder

Johannes XXIII  
Mutter Teresa  
Don Bosco  
Franziskus  
Das Kreuz  
Werde ich  
den Spiegel  
jemals  
an die Wand  
hängen können?

*(Bernd Terwitte)*

### **Schriftstelle**

*Sprecher/in 1*

Es kommt nicht darauf an, ob jemand heilig oder selig gesprochen ist oder nicht. Es kommt nicht darauf an, jemanden zu kopieren. Es kommt darauf an, dass wir aus der Begegnung mit ihnen uns anregen lassen echt und authentisch zu leben, so wie Gott uns geschaffen hat - als sein Ebenbild, wie es die Bibel ganz am Anfang sagt:

*Sprecher/in 2*

Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie.  
*(Gen 1, 26 - 28a)*

*Leiter/in*

Paul Josef Nardini hat seinen Weg gefunden und ist ihn konsequent gegangen - und es war ein guter Weg, weil er für viele Menschen zum Segen wurde.

Dass es uns gelingt in unseren Schuhen unseren Weg gut zu gehen, darum wollen wir gemeinsam beten:

### **Gemeinsames Gebet** (s. *Innenteil*)

Guter Gott,  
wir denken an alle Frauen und Männer,  
die uns im Glauben vorangegangen sind

und die uns heute Vorbild sein können.  
Mit ihnen hoffen wir  
auf die Vollendung deines Reiches der Liebe und des Friedens.  
Schenke auch uns heute,  
angeregt durch ihr Beispiel,  
die Kraft unseren Weg zu gehen  
und anderen Heil und Freue zu bringen.  
Darum bitten wir dich,  
der du bei uns bist  
heute, morgen und in Ewigkeit. Amen.

### **Vaterunser**

#### **Mitgebssel**

*Leiter/in*

Ein Stück von einem Spiegel ist das letzte Zeichen, das wir euch heute mitgeben. Es erinnert daran, dass wir unseren persönlichen Weg gehen sollen, den Weg, den Gott uns führen will und der zu uns passt - nicht mehr und auch nicht weniger.

Und auf der Rückseite findet sich ein wichtiger Satz:  
Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt!

#### **Segen**

*Leiter/in*

Im übrigen meine ich  
dass Gott uns das Geleit geben möge  
Immerdar  
Auf unserem langen Weg zu unserer Menschwerdung  
Auf dem endlos schmalen Pfad zwischen Gut und Böse  
Herzenswünschen und niedrigen Spekulationen  
Er möge uns ganz nahe sein in unserer Not  
Wenn wir uns im dornigen Gestrüpp der Wirklichkeit verlieren  
Er möge uns in den großen anonymen Städten  
wieder an die Hand nehmen  
damit wir seiner Fantasie folgen können  
Und auf dem weiten flachen Land  
wollen wir ihn auf unseren Wegen erkennen  
Er möge uns vor falschen Horizonten und  
dunklen Abgründen bewahren  
So dass wir nicht in Richtungen wandern

die uns im Kreise und an der Nase rumführen  
Er möge unseren kleinen Alltag betrachten  
den wir mal recht mal schlecht bestehen müssen

Ja, Er möge sich zu uns an den Tisch setzen und erkennen  
Wie sehr wir ihn alle brauchen, überall  
auf der ganzen Welt  
Denn wer will uns erlösen von all unserem  
weltgeschichtlichen Wahn  
Auch von unseren täglichen Lebenskonflikten

Er möge sich unser erbarmen  
Am Tage und in der Nacht  
In der großen Welt und in der kleinen Welt unseres Alltags  
Er möge uns unsere Krankheiten überstehen lassen  
und uns in der Jugend und im Alter seine Schulter geben,  
damit wir uns von Zeit zu Zeit, von Gegenwart zu Gegenwart,  
an ihn anlehnen können, getröstet, gestärkt und ermutigt.  
Amen.

*(Hanns Dieter Hüsch)*

### Lied

Wohin der Weg mich führen wird (*s. Innenteil*)

---

### Paul Josef Nardini - sein Leben im Überblick

- 25.07. 1821 Geburt in Germersheim (als Paul Josef Lichtenberger)  
1823 Eine Großtante nimmt den Zweijährigen in ihre Familie auf.  
Er wird von da an Paul Josef Nardini genannt.
- 1834 Besuch der Lateinschule in Germersheim  
1836 Tod des Pflegevaters  
1838 Besuch des Gymnasiums in Speyer  
1841 Abschluss des Gymnasiums mit Auszeichnung  
1841-43 Studium der Philosophie in Speyer  
1843-46 Studium der Theologie an der Universität in München  
25.07. 1846 Promotion zum Doktor der Theologie (mit Auszeichnung)  
22.08. 1846 Priesterweihe im Speyrer Dom  
Ernennung zum Stadtkaplan von Frankenthal
- 01.12.1846 Ernennung zum Präfekten im bischöflichen Seminar in Speyer
- 11.04. 1850 Ernennung zum Pfarrverwalter in Geinsheim  
08.05 1851 Ernennung zum Pfarrer von Pirmasens  
1853 Errichtung einer Niederlassung der Niederbronner Schwestern in Pirmasens
- 02.03. 1855 Gründung der Schwesterngemeinschaft "Arme Franziskanerinnen von der Hl. Familie" (heute unter dem Namen "Mallersdofer Schwestern" bekannt)
- 1857 kirchliche Anerkennung der Gemeinschaft nach langer Prüfung  
Gründung eines "Kleinen Studienseminars", um begabten mittellosen Jungen den Besuch des Gymnasiums zu ermöglichen
- 1858 Wahl zum Dekan des Dekanats Pirmasens und Ernennung zum Kreisschulinspektor
- 1855-61 Kämpfe um die staatliche Genehmigung der Kongregation  
27.01.1862 Tod an den Folgen einer Lungenentzündung

**Herausgeber**

Bund der Deutschen Katholischen Jugend und  
Bischöfliches Jugendamt der Diözese Speyer  
Postfach 2130, 67331 Speyer  
[www.bdkj-speyer.de](http://www.bdkj-speyer.de)

**Verantwortlich**

Pfr. Stefan Mühl, Referent für Religiöse Bildung

**Mitarbeiter/-innen**

Melanie Ercevic, Katharina Ercevic,  
Julia Horstmann, Katrin Klinke, Sybille Schanz

**Layout**

Christine Beringer

**Schreibarbeiten und Korrektur**

Christine Beringer

**Druck**

ProgressdruckGmbH, Speyer

---



Lieder

Lieder

Lieder